

Echt gekachelten garantiert reinen Schnupftabak

offert: **Julius Gosda**, Danzig, 2. Priestergasse 5
 Nähe der Markthalle neben Ecke Häkergasse 5.
Rohtabakgroßhandlung, Schnupftabakkadelei.
 Garantiert für Kachelarbeit und Reinheit.

Gegen Bar

4 Holzmarkt 4 Danzig 4 Holzmarkt 4

Möbel!

Komplette Einrichtungen von 200-15000 Mk.

Elegante Speisezimmer, Herrenzimmer, Salons, Wohnzimmer, Schlafzimmer und Küchen.

Fabrstuhl nach allen Etagen.

1 Zimmer-Einrichtung:	2 Zim.-Einricht. und Küche:	1 hochmoderne Küche:
1 Bett, 1 Kleiderschrank, 1 Tisch, 1 Stuhl, 1 Waschtisch, 1 Nachttisch	2 Betten, 1 Kleiderschrank, 4 Stühle, 1 Waschtisch, 1 Tisch, 2 Nachttische, 1 Sofa, 1 Vertiko, 1 Spiegel, 1 Kübenschrank, 1 Küchentisch, 2 Küchenstühle	1 Kübenschrank, 1 Tisch, 2 Stühle, 1 Kohlenkasten, 1 Handtuchhalter
von 95 Mk. an Anzahl. 10 Mk. Wochenrate 1 Mk.	von 320 Mk. an Anzahl. 30 Mk. Wochenrate 2 Mk.	von 65 Mk. an Anzahl. 6 Mk. Wochenrate 1 Mk.

Besichtigung meiner in 5 Stockwerken untergebrachten Lager ohne Kaufzwang erbeten!

Kunden und Beamte ohne Anzahlung.
Günstige Gelegenheit für

Brautleute.

Nach auswärts franko Lieferung.
Jedermann erhält Kredit.
St. engste Diskretion.

Nicolaus Pindo Nachf.

Beachten Sie meine billigen Preise.

M. Grau

Beachten Sie meine Schaufenster.

Vornehmstes und kulantestes **Möbel- u. Warenhaus** mit Kreditbewilligung.

Auf Kredit!

Gegen Bar!

Auf Teilzahlung!

Herren-Garderobe
auch nach Maß Anzahlung von **3** an

Damen-Konfektion
Anzahlung von **3** an

Ein tüchtiger **Maurerpolier** mit 5 Mauern wird bei hohen Lohn von sofort gesucht.
 Gustav Wilke, Baugeschäft, Dt. Enlau Westpr., Osteroderstr.

Malergehilfen und Anstreicher stellt täglich ein **Johs. Satke**, Böttchergasse 12/13
6-10 Möbeltischler können sich melden **Jooppot**, Pommerische Straße 12.
Karl Nagel, Möbel-fabrik.

Lehrling, Sohn achtbarer Eltern, mit guter Schulbildung, für mein Manufakturwarengesch. gegen monatliche Vergütung gesucht.
U. C. Stenzel, Fischmarkt 34
 Ich suche

einen **Berkäufer** branchekundig, und **jüngeren Arbeiter** oder Lauf arbeiter
Carl Steinbrück, Eisen-handlung, Tüchtiger Feileugehilfe sofort gesucht. F. Romeike Bangfuhr, Marienstraße 15.

Arbeiter!
Parteigenossen!
 berücksichtigt bei Euren Einkäufen die Inserenten der **Volkswacht**.

Elbing.
Central-Theater
 Elbings grösster u. schönster Kino
 Nur Brückstrasse 15.
 Im neuen Programm als **Hauptschlager**

Ein
Lebenslied

Grosses Drama in zwei Akten nach einer wahren Begebenheit.
 Ausserdem herrliche Einlagen.
 Die Direktion.



Sie kaufen sämtliche neuesten erstklassigen **Konzert-Sprechapparate** und Musikinstrumente aller Art 30-40 Prozent billiger als von auswärtigen Abzählungsgeschäften, mit Teilzahlung. 314
Spezialhaus f. Musikwaren
Emil Schaefer, Elbing
 147 Leichnamstrasse 147
 800 neue Schallplatten v. 1-14 Mk.
 25 cm, 30 cm, 35 cm u. 50 cm

Neu für Danzig!

Ca. 500 Sprechapparate

neu eingetroffen und offerieren dieselben zu günstigsten Zahlungsbedingungen

ca. 3000 Platten

eingetroffen. Preis 75 Pig. bis 3 Mark.

Spezialhaus für Musikwaren

Melzergasse 1 Melzergasse 1
 Julius Bogesch G.m.b.H.

Neu für Danzig!

Deutscher Holzarbeiter-Verband
 Zahlstelle Danzig.

Dienstag, den 17. September, abends 7 1/2 Uhr in der
 Ranzschberge, Schäferdamm

Mitgliederversammlung.

Tagesordnung:

1. Die Bedeutung der Gewerbegerichtswahlen.
2. Stellungnahme zu einem Herbstvergnügen.
3. Verschiedenes.

Die Ortsverwaltung.

Hirschberg & Waldhaus

Breitgasse 120 Breitgasse 120
 Billigste und beste Bezugsquelle für
Herren-Garderoben
 fertig und nach Maß.

Volkswacht

Insertionsgebühr die sechs gefaltene Pfetzelle oder deren Raum 20 Pfg. Inzerate der sozialdemokratischen Partei und der Freien Gewerkschaften 10 Pfg. Das Belegexemplar kostet 10 Pfg. Sprechstunden der Redaktion von allen Wochentagen 12-1 Uhr mittags.

Beilage: Die Neue Welt, illustriertes Unterhaltungsblatt

Die Volkswacht erscheint wöchentlich zweimal am Dienstag u. Freitag. Abonnementspreis, mit der Beilage: Die Neue Welt, monatlich 40 Pfg., vierteljährlich 1,20 Mk. Bei freier Zustellung ins Haus monatlich 6 Pfg. Botenlohn. Durch die Post bezogen vierteljährlich 1,35 Mk. Die Einzelnummer kostet 10 Pfg.

Redaktion und Expedition: Paradiesgasse Nr. 32

Organ für die werktätige Bevölkerung der Provinz Westpreußen

Telephon für Redaktion und Expedition 2537

Publikationsorgan der Freien Gewerkschaften

Nr. 75.

Danzig, den 14. September 1912.

3. Jahrgang.

Zum Parteitag.

Am Sonntag, den 15. September, tritt in dem deutschen Manchester - der alten Fabrikstadt Sachsens, Chemnitz - der diesjährige Parteitag der deutschen Sozialdemokratie zusammen.

Die bürgerliche Presse hat schon wochenlang ihre Spalten mit Betrachtungen über den Parteitag gefüllt, aus denen hervorgeht, daß unsere Gegner nichts gelernt und alles vergessen haben. Werden doch dort über den Parteitag, wie in allen Jahren zuvor, prophetische Ergüsse losgelassen, die von salomonischer Weisheit nicht getrübt sind. Auch werden unserer Partei gelegentlich gute Ratschläge erteilt, wie wir es in der innern Politik zu halten hätten. Zum großen Schmerze unserer Gegner lehnen wir natürlich diese Rezepte ab. Schadenfreude wie immer bricht sich in den Spalten der bürgerlichen Presse Bahn, wenn in unserer Partei über verschiedene taktische oder auch prinzipielle Fragen Meinungsverschiedenheiten zutage treten. Dann wird gewöhnlich der innere Zerfall unserer Partei vorhergesagt. Ist es aber später mit diesem Zerfall nichts, wird geschimpft und gehulmeiert. Radikalismus und Revisionismus sind die bedeutendsten Stichwörter für die gegnerische Presse.

Wir glauben, daß der Parteitag unseren Gegnern durch sachliche Behandlung sämtlicher Fragen nicht Gelegenheiten geben wird, ihre Freude zu haben. Haben die Gegner Freude an unserem Tun und Lassen, so haben wir wahrscheinlich Fehler gemacht. Ist jedoch die gesamte bürgerliche Presse voll Mut und Zorn über die Maßnahmen unserer Partei, so ist dies ein Merkmal innerer Festigkeit für uns.

Diesmal werden den Parteitag vornehmlich taktische und organisatorische Fragen beschäftigen. Ist doch die Reorganisation des Vorstandes von großer Bedeutung für die Weiterentwicklung und fernere Schlagfertigkeit der Partei. Daß in solchen Fragen die Meinungen auseinandergehen, ist nicht zu verwundern. Die Gesichtspunkte, die hier zu erwägen sind, müssen kühl und leidenschaftslos erörtert werden. Jede Hitze und Schärfe der Verhandlungen wäre gerade hier unangebracht. Daß über das Stichwahlkommen des Vorstandes mit der Fortschrittlichen Volkspartei bei den letzten Reichstagswahlen eine lebhaftere Tonart Platz greifen wird, glauben wir schon jetzt annehmen zu müssen. Sachen, wie das Erheben eines Mitgliedes der Reichstagsfraktion beim Kaiserhoch im Reichstage, haben unseres Erachtens gar nicht die Bedeutung, die ihnen beigelegt wird. Es ist ja nicht erhebend, wenn die Parteigenossen sehen müssen, welche Disziplinlosigkeit selbst in der Reichstagsfraktion herrscht. Darum muß vorgebeugt werden, damit so etwas nicht wieder geschieht.

Nicht der einzelne an eine exponierte Stelle gestellte Genosse ist schuld, sondern wir meinen, daß hier die Gesamtheit die meiste Schuld trägt. Es wird vorher zu wenig geprüft. Der Sozialismus des grünen Tisches hat ein anderes Empfinden, als der der Werkstatt und des Schachtes. - Mit dem Schmerzenskinde der Partei - der Maifeier - mühte nun endlich einmal reiner Tisch gemacht werden. Auf allen Parteitagen wird die Maifeier mitgeschleppt und es ist immer noch keine allgemeine Klarheit, was man machen will oder muß. Hier muß es nun heißen: entweder - oder. Beschließen wir, die Maifeier auf den ersten Sonntag im Mai zu verlegen, dann gut, oder beschließen wir, für den ersten Mai nur abendliche Demonstrationsversammlungen anzuberaumen, dann auch gut; aber eine Einheitslichkeit muß geteilt werden, damit die Maifeier endlich von der Tagesordnung unserer Kongresse verschwindet, um Raum für andere Fragen zu schaffen. Möge hier der Parteitag das Richtige treffen. Und damit wünschen wir dem Parteitagetagen guten Erfolg für die Gesamtpartei!

Zur Teuerung.

Der Kampf gegen den Hunger.

In jeder Notstandsdebatte ist noch von der Regierung erklärt worden, es handle sich bei der gegenwärtigen Teuerung nur um einen vorübergehenden Zustand. Niemals schlossen die Reden der Regierungsvertreter mit einer Verherrlichung des bewährten Wirtschaftssystems und mit dem Trost, es würde schon wieder besser

werden. Jede Hausfrau im Deutschen Reich, vor allem jede Arbeiterfrau weiß, daß es nicht besser, sondern schlimmer geworden ist.

Die Lebensmittelpreise, besonders die Fleischpreise, sind unaußerordentlich gestiegen. Die Regierung tut nichts dagegen. Sie beschränkt sich darauf, die Lohnbewegungen der Arbeiter zu bekämpfen. Die Streiks der Bergarbeiter wie der Rheinschiffer sind an ihrer parteiischen Stellung zugunsten der Unternehmer gescheitert. Und um den Gewerkschaften besser an den Kragen zu können, arbeitet man an einer Verschärfung des Strafgesetzbuchs, empfiehlt man strengere Anwendung der Gesetze.

Man hat anscheinend noch nicht begriffen, oder man will nicht begreifen, was die Tätigkeit der Gewerkschaften gerade in den gegenwärtigen Zeitaltern bedeutet. Was ist sie anderes als eine bis zur Verzweiflung angetrengte Arbeit, den Lebensunterhalt der Massen vor einem Herabstinken unter die Hungergrenze zu bewahren. Die Gewerkschaften haben den Arbeitern Millionen und Abermillionen an Lohnaufbesserungen erstritten. Ein großer, wenn nicht der allergrößte Teil dieser Aufbesserungen ist durch das Steigen der Lebensmittelpreise wieder wettgemacht worden. Der „Aufstieg“ der Arbeiterschaft, von dem die Norddeutsche Allgemeine Zeitung neulich selbst zu sprechen hat, daß er sich „langsam und unter schwierigen Umständen“ vollzieht, gleicht in Wahrheit dem Hinabsinken auf eine steile und glatte Wand: jedem Schritt vorwärts folgt ein neues Hinabgleiten.

Wo aber wären wir heute ohne die Tätigkeit der Gewerkschaften? Wäre es nicht gelungen, die Löhne langsam und in unzureichendem Maße in die Höhe zu drücken, würden bei den heutigen Preisen etwa noch dieselben Löhne gezahlt werden, wie vor zehn oder zwanzig Jahren, so stünde Deutschland schon längst im Zeichen der Hungerrevollen.

Wenn es zu solchen äußersten Erscheinungen noch nicht gekommen ist, so dankt man das der Arbeit der Gewerkschaften, die so in tieferer Sinne viel stärker „staatszerhaltend“ wirkt als das Umsturzgeschrei der „staatszerhaltenden Parteien“. Man dankt das aber auch zugleich der Sozialdemokratie, die sich stets bemüht gezeigt hat, ziellose Verzweiflungsausbrüche der Massen zu verhindern und ihren Willen nach einer Besserung der bestehenden Zustände in friedlich geordnete, gesetzliche Bahnen zu leiten.

Trotzdem drängt sich heute jedem die Frage auf, was werden soll, wenn es so weiter geht wie bisher, wie sich insbesondere die Verhältnisse gestalten sollen, wenn eines Tages die im Kreislauf der kapitalistischen Produktion unvermeidliche Krise eintritt, wenn sich Arbeitslosigkeit, Halblosigkeit, Lohnausgang mit den Wirkungen der bestehenden immer noch steigenden Teuerung begegnet.

Dann mag vielleicht auch einmal der Tag kommen, an dem die Sozialdemokratie nichts anderes tun kann, als den Dingen ihren Lauf zu lassen. Und dann können sich Ereignisse zutragen, für die der berichtigte Gummifüßel-Überfall auf die Berliner Arbeitslosen im Jahre 1894 nur ein ganz kleines Vorspiel gewesen ist.

Die „bewährte Wirtschaftspolitik“ wird aufrecht erhalten, obwohl ihre Funktion gegenüber den arbeitenden Massen nur noch darin besteht, ihnen das Stück Brot wieder vom Munde zu reißen, das sie sich in opfervollen Lohnkämpfen errungen haben. Selbst die Reichstagsresolutionen, die eine Erleichterung für die Einfuhr ausländischen Fleisches fordern, bleiben unausgeführt. Von einer Aufhebung der Getreide- und Futtermittelzölle, wodurch die Viehpredation verbilligt würde, von der Befreiung jener scheinhygienischen Bestimmungen, die nur dazu dienen, die fremde Konkurrenz vom Lebensmittelmarkt fernzuhaltend, ist erst recht keine Rede. In den Kommunen, in denen bürgerliche Mehrheiten herrschen, sperrt man sich gegen alle einschneidenden Maßnahmen zur Bekämpfung des Zwischenhandels. Während sich alle Faktoren des Reichs, des Staats und der Gemeinde vereinigen sollten, um dem wachsenden Unheil zu steuern, scheinen sie fast in geheimem Einverständnis zu handeln, jede wirksame Maßnahme zu verhindern. Und dem Volk kann es auch nicht genügen, daß sich vor seinen Augen Produzenten, Großhändler und Detailisten öffentlich herumbalgen, indem sie sich gegenseitig des Lebensmittelwuchers beschuldigen.

Auch in anderen Ländern gibt es öffentliche Notstände, und ihnen von Grund aus abzuhelfen, ist die bürgerliche Gesellschaft überhaupt nicht imstande. Nirgends aber wird gegen alle Vorschläge zur Milderung und Besserung eine so hartköpfige und törichte Obstruktion getrieben wie im deutschen Reich. Wenn der Reichstag, den man sich glücklich für ein halbes Jahr vom Halbe geschafft hat, in drei Monaten wieder zusammentritt, wird ihm das alte Lied gesungen werden von der bewährten Wirtschaftspolitik, von den bedauerlichen aber vorübergehenden Zuständen, der Unmöglichkeit wirksamer Abhilfe. Von geht freilich alles vorüber, auch das herrschende nichtswürdige Sphitum wird vorübergehen, und das ist der einzige Trost, der einem in all der Trostlosigkeit bleibt. In bürgerlichen und in regierenden Kreisen wird man sich aber nicht wundern dürfen, wenn in den Massen Stimmungen wach werden, die niemandem erwünscht sind, die aber niemand verhindern kann, weil sie das notwendige Produkt der gegebenen Verhältnisse sind. Man bleibe uns fern mit dem lächerlichen Gesandten vom „inneren Feind“. Es gibt nur einen inneren Feind, den das Volk zu bekämpfen hat, die Hungerpolitik der Regierung!

Den polnischen Brot- und Fleischwucherern

Ist die Kennzeichnung ihrer volksbetrügerischen Taten durch die Sozialdemokratie noch unangenehm, als den verschiedenen Sorten der urgermanischen Wucherzöllner. Ihre Zustimmung zur großagratischen Zoll- und Steuerpolitik ist moralisch um so schändlicher, als sie damit bewußt und absichtlich die leider meist am niedrigsten entlohnten polnischen Arbeiter ausplündern. Deshalb plagt sie natürlich die Angst vor dem Erwachen der armen Betroffenen. Man versteht daher die düstigen Jaudestübel, die besonders die entsetzlich fromme Gazeta Grudziadska fast fortgesetzt über die Sozialdemokratie ausgießt. Sie übertrifft sich fast selbst

in verlogener Hebe und Rohheit der Sprache in einem Aufsatz, den sie in ihrer Nummer 107 vom 5. September enthält. Darin heißt es:

„Wie die Juden und die roten Heiden die jegige Teuerung zu ihrem Vorteil ausnützen.“

Niemand kann es leugnen, daß seit Jahren die Teuerung auf die Lebensmittel drückt wie ein Alp, hauptsächlich auf das arbeitende Volk. Natürlich sucht nun das Volk diejenigen, die die Lebensmittel verteuern und senkt gegen sie seine Unzufriedenheit und Unwillen.

Als damaliger Zeit die Finanzreform eingeführt wurde machten Nationalliberale, Freisinnige und Sozialdemokraten oder rote Heiden häßliches Geschrei um Verteuerung verschiedener werktätiger Verbrauchsartikel.

Dieses Geschrei, das diese Parteien in ihren Blättern erhoben, nützte die Fabrikanten und Kaufleute aus, indem sie ihre Waren um 3, 4, 5 bis 10 mal mehr in die Höhe schraubten, als das Parlament Steuern aufgelegt hat. Und um ihre Schacherei zu verdecken, schrien sie samt den Freimaurern, Juden und roten Heiden zum Himmel empor gegen die Steuerlast, die durch die Reichsfinanzreform aufs Volk fiel. Also, der Dieb, den man bald ergreift, schreit: haltet den Dieb; umso schneller entkommt er. Die Sache gelang ihnen. Denn die Reichsfinanzreform ist eine so komplizierte Sache, daß das arme Volk es nicht leicht versteht usw.

Mitunter gibt es unter den Heiden anständige Menschen. Es ist ja selten unter den roten Heiden. Denn sie sind der allererschlechtesten Geister von Vereinigung. Das ist ein verlogener Haufen, so verlogen, daß ihre Lüge alle Höfen übersteigt; er ist gerade der Vater sämtlicher Lügen und sämtlicher Nichtswürdigkeiten. Und dennoch findet sich in diesem riechenden Sumpf aller Nichtswürdigkeit, alles Verderbens, jeder Lüge, mitunter, wenn auch sehr selten, ein Mensch, der wie ein Wunder noch etwas Wahrheit enthält.

Denn mitten unter den roten Genossen fand sich ein Mensch, namens Calver, der es wagte, den roten Brüdern, roten Heiden, zu sagen, daß sie samt den Juden und Freimaurern die ganze Last dem arbeitenden Volk auf die Schultern aufbürdeten, aber nicht der deutsche Reichstag durch die Finanzreform. Der Sozialist Calver jagt von dem Geschrei der Nationalliberalen, Freisinnigen, Sozialisten oder Freimaurern, Juden und roten Heiden: Durch die Last, die das Parlament auf das arbeitende Volk gelegt, haben Spekulant, Fabrikanten, Händler und Kaufleute sich erdreisset, die besteuerten Waren so zu verteuern, daß dafür dreimal mehr als Steuern bezahlt werden mußte. Annähernd 900 Millionen Mark seien so in die Taschen der Spekulanten usw. geflossen. Der Sozialist Calver macht seinen roten Brüdern zum Vorwurf, daß sie zum Nutzen ihrer Partei sich erdreissen, durch Lügen und unehrliches Geschrei soviel Hunderte von Millionen Mark aus den Taschen des arbeitenden Volkes zu holen. So schreibt ein Sozialist, der nur die Wahrheit sagt.

Aber die sozialistischen Köpfe im Parlament und die unzähligen Sprühfontänen der Agitatoren der Hölle von Geburt hinter dem Parlament und die Hundehütten von roten heidnischen Blättern wußten sehr gut, was sie taten. Denn die Auslagerung des schlimmeren als der schlimmsten Kapitalist. Die mühten den letzten Tropfen Blut ausaugen, nur um ihr Ziel zu erreichen. So mühten sie jetzt das Volk aufheben auf eine unerhörte Weise gegen die Parteien, die für die Reichsfinanzreform waren, und ihm vorlügen, daß seine Interessen und Rechte durch sozialistische Hilfe gewahrt wurden, um bei den Wahlen einen toten Kampf gegen sie zu führen. Den Sozialisten gehts darum, um das arbeitende Volk zu blenden mit der großen Macht der Wähler, um es rascher fester anzuschmieden zum roten Nitus und später gewissenlos auszusaugen.

Denn gehts um Mandate für die geizigen roten Agitatoren. Die Allergrößten und Schlimmsten verstanden und versiechen zu lügen und verleumden, denen gehts nur darum, dem armen Volke neue Opfer, neue Sammlungen abzunehmen für die roten heidnischen Triumphatoren. Einige neue Kandidaten der roten Heiden gingen ins Parlament. Für Hunderte (allererschlimmsten Kalibers) neuer Agitatoren eröffnet sich ein neues Feld. Und das deutsche arbeitende Volk zahlt dieser gewissenlosen Bande, wie der Sozialist Calver behauptet, obgleich sie durch das Geschrei über die Finanzreform Hunderte von Millionen aus der Tasche der Allerärmsten trieb, jetzt noch Beiträge über Beiträge und freut sich wie ein Raubvogel im Brennessel. Es hört, sieht und fühlt nichts.

Und das Volk hat nicht Zeit darüber zum Verständnis zu kommen, was ihm die Krafteserbande der roten Heiden in Wahrheit für Nutzen gebracht hat. So wie sie das Volk heizen und betrogen haben, so spinnen die roten Heiden samt den Juden und Freimaurern neue Ränke.

Diese zartchristliche Liebesepistel ist nur erst die Einleitung dessen, was nach in der Hauptfahse gesagt werden soll. In den Fortsetzungen können wir uns also noch auf stärkeren Tabak gefast machen.

Um die Stirn, die dazu gehört, diejenigen, die die schamlose Steuerauswucherung des Volkes wahrheitsgemäß brandmarken, in dieser tödlichen Weise anzupöbeln, beneiden wir die polnischen Junkerfräulein in der Gazeta Grudziadska nicht. Wir verstehen nach solchem unfähig niedrigen Ergüssen nur nicht, wie sich solche Leute noch über fatalistische Unempfindungen beschweren können.

Im übrigen wundern wir uns gar nicht darüber, daß die polnisch-reaktionären mit dem Vorwurf der demagogischen Unwahrschäftigkeit so leicht bei der Hand sind. Gerade bei dem Staat des schwerreichen Pan Kulerski finden wir das sogar begreiflich. Dieser Herr hat hinsichtlich der Erfüllung seiner dem Volke gegebenen Versprechungen besondere Ueberrassungen geleistet. Im Jahre 1903 verpflichtete er sich, im Wahlfreie Grudenz nicht nur zur Erfüllung sozialdemokratischer Stichwahlbedingungen, sondern: versicherte darüber hinaus in einem uns noch heute vorliegenden Telegramm feierlich, daß er niemals ein Unrecht gegen das Volk begehen oder es durch Steuern bedrücken werde. Später war dann dieser Herr einer der ersten, der mit den zentriertlichen Volkspolitikern bei der Reichsfinanzreform die reichen Steuerbetrüger schützte und dem armen Volke die 500 Millionenlast auf-

erlegte. Die Charakterfestigkeit und Wahrhaftigkeit des Herrn Kullerki wird übrigens auch in polnischen Kreisen nach Gebühr geschätzt. Im Jahre 1910 verbreitete der polnische Reichler Stanislaw in Herne ein Flugblatt „Kinnie prawdy (Der Wahrheit), in dem er besonders den einseitigen Demokraten Kullerki und Brestoffi unbedingte Wahrheiten sagte. Von Herrn Kullerki lesen wir da: „Vor einigen Jahren war Herr Abgeordneter Kullerki noch ein armer Schüler und ein Volkstribun. Er erfuhr in Rom für sein Zeitungsunternehmen den päpstlichen Segen und ging damit hausieren. Der päpstliche Segen hat ihm wirklich den Segen gebracht, denn er wurde aus einem armen Schüler ein Großkapitalist. Mit dem Anwuchs seines Vermögens änderte sich seine Bestimmung, aus dem Demokraten wurde ein konservativer, lokaler preussischer Staatsbürger und ein Werkzeug in den Händen der Zentrumspartei. Auf Wunsch der polnischen Schlächtlinge hat er im Reichstage gegen die Erbschaftsteuer und für die Besteuerung der Gebrauchsgüter des armen Volkes gestimmt. Diese Herren wollten sich auf Kosten des Volkes, das sie nachher ausluden, erheben. Ähnlich wie Herr Kullerki bei der Finanzreform und der freien Arztheit. In beiden Fällen hat er das Volk direkt belogen.“

Wir wählen aber nicht, weshalb wir gerade dem Blatte des Herrn Kullerki nach dieser Kennzeichnung durch seine eigenen Volksgenossen den Vorwurf der unwahrhaftigen Demagogie verhebeln sollten. Was seine Intentionen zur Verteidigung seines bei der Reichsfinanzreform bezugenen Volksoverrats schreiben müssen ist zu dünn und gemein, als daß wir darauf ausführlich eingehen sollten. Das würde uns auch deshalb nichts nützen, weil die edlen politischen Redakteure ihrer Lesern von unserer Antwort nicht ein einziges Wort vorlegen würden. Auf wie gefaschelt sich die Leute mit der Wahrheit stehen, zeigt die Art, wie sie Calwer gegen die Sozialdemokratie mißbrachten. Erstens hat Calwer den Ilsemin, den das polnische Pflasterblatt nachredet, nicht behauptet. Dann gehört er auch gar nicht zur sozialdemokratischen Partei, weil er aus dieser schon vor mehreren Jahren ausgetreten ist.

Schließlich können wir nicht übersehen, daß diese Art antimilitarisch-politischer Derge noch von keinem einzigen Haftfahrlitlerblatt gerügt wurde. Dagegen haben auch die wildesten Ungermanen mit den höchsten Schamlohnprämien nichts einzuwenden, daß das Volk in so gewissermaßen Weise beschwändelt wird. In der Ausbeutung und Verdummung des Volkes sind sich eben die Reaktionsäre aller Sprachen völlig einig.

Unterernährung.

Es unterliegt keinem Zweifel, daß die gegenwärtig herrschende Fleischnot weite Kreise des deutschen Volkes zu einer Einschränkung des Fleischkonsums zwingt. Bei mancher armen Familie kommt in dieser Zeit wohl überhaupt kein Fleisch mehr auf den Tisch. Die Zahl derer, die sich mit Mühsal auf die hohen Preise nicht mehr hochhalten können, wie dem menschlichen Körper normalerweise zugeführt werden muß, um ihn lebensfähig und gesund zu erhalten, dürfte aber weit größer sein, als man gewöhnlich annimmt.

Daß die unzureichende und ungesunde Ernährung die „gemischte Kost“ ist, wird von allen medizinischen Autoritäten anerkannt. Ueber die Menge des unbedingt notwendigen Fleischgenusses geben jedoch die Meinungen der Ernährungspflanologen weit auseinander. Will man das Mindestmaß der für eine normale Ernährung nötigen Fleischzufuhr versinnbildlichen, so muß man zunächst berücksichtigen, daß die verschiedenen Fleischsorten hinsichtlich ihres Nährwertes, besonders betriffs des Eisengehaltes, durchaus nicht gleichwertig sind. Nach Dr. J. H. Müller (Berichtungen über die Fleischversorgung Deutschlands) ist bezüglich des Eisengehaltes im Durchschnitt ein Kilogramm Schweinefleisch nur gleich 20 Gramm Rindfleisch, als im Rindfleisch um 18 Prozent dem Rindfleisch ungenügend. Nach der Ansicht der besten Ernährungspflanologen müßten ungefähr 55 Prozent der Gesamteinahme in Gestalt von Fleisch genossen werden. Auf Grund dieser Annahme veranschlagt v. Wolf und Kubner den notwendigen Jahresverbrauch an Fleisch auf 62 Kilogramm reinen Rindfleisches pro Kopf der Bevölkerung. Nach einer Ermittlung des kaiserlichen Gesundheitsamtes sollen 55 Kilogramm pro Kopf ausreichen sein. Da der Anteil des Rindfleisches am Fleischverbrauch immer mehr wächst und die Schweinefleischzufuhr, muß natürlich die Menge des genossenen Fleisches noch merklich größer sein.

Wie es aber mit dem Fleischverbrauch des deutschen Volkes bestellt ist, darüber mögen die nachstehenden Ziffern Auskunft geben. Im Jahr 1905 bis 1912 betrug nach den Ergebnissen der Schlacht- und Fleischwaren-Veranschlagung der Reichsstatistik der Fleischverbrauch pro Kopf der Bevölkerung in Kilogramm:

1905	1906	1907	1908	1909	1910	1911	1912
72,4	69,8	74,2	74,1	67,0	69,6	71,0	71,0

Nachdem nach der Fleischnot in Deutschland schon in früheren Jahren bedauerlich wenig vom kaiserlichen Gesundheitsamt auf Kosten des Reichs beschafft wurde. Berücksichtigt man, daß eine solche Beschaffung unter schwierigen Umständen und zu bedeutenden Kosten sich bewährt hat, ergibt sich daraus die Notwendigkeit einer den Umständen entsprechenden Veranschlagung der nötigen Fleischzufuhr.

Jede Schwankung in der Fleischversorgung wirkt natürlich in untern Volksschichten am stärksten und am längeren. Insbesondere die geringere Ernährung auf den Fleischverbrauch drückt sich sehr heftig und noch nicht genug entgegen. Im Jahre 1912 hat die veranschlagte Zunahme des Aufwandes an den Schweinemärschen zu einer größeren Verzehrung des Schweinefleischs gegenüber den Rindfleisch beigetragen. Jedes Kilo Schweinefleisch kostete durchschnittlich 22 Pfennig, während Rindfleisch nur 18 Pfennig wert ist.

In der Betrachtung der Verhältnisse der letzten Jahre zeigen sich deutlich die Folgen der steigenden Preise für Fleisch. Im Jahre 1912 ist die Fleischnot durch die allgemeine Verteuerung der Fleischwaren hervorgerufen worden. Die Preise für Fleisch sind in den letzten Jahren so hoch wie nie gewesen. Infolge dieser Verhältnisse sind viele Familien gezwungen worden, auf die Fleischzufuhr zu verzichten. Die Not geht nicht ohne Spuren an den Kindern vorbei.

Der Kampf um die Freibank.

Die oben erwähnten Verhältnisse haben die Aufmerksamkeit der Landesparlamentarier des Landes Braunschweig auf sich gelenkt. Sie haben beschlossen, den Kampf um die Freibank zu führen. Sie haben beschlossen, den Kampf um die Freibank zu führen. Sie haben beschlossen, den Kampf um die Freibank zu führen.

Der Kampf um die Freibank ist ein wichtiger Kampf für die Bevölkerung. Er betrifft die Interessen der Arbeiter und der Kleinrentner. Die Landesparlamentarier haben beschlossen, den Kampf um die Freibank zu führen.

mit Lustern und Sekt. Sie ist, vom Hunger getrieben, mit der Sonne auf der Suche nach billiger Nahrung. Und wo in Braunschweig das Billigste, Schlechteste massenhaft gehandelt wird, da steht der Großhändler für des Volkes. Die sogenannte Freibank, der Schlächterladen der Großstadt Braunschweig, hat immer ihre Mische. Heuer ist die fast langsame herankommende Rindfleisch zum flüchtig andrängenden Menschenstrom angewachsen. Niemand geht gern hin, auch in besseren Zeiten nicht. Der Stempel der Armut ist schon den Glascheiben über der Ladentür aufgedrückt: „Verkaufsstelle für minderwertiges Fleisch.“ Zu gut für den Hund und gerade noch tauglich für den Hungernden, der auch nach Fleischvergnügen verlangt.

Eine Ordnungstruppe war es, die uns in aller Frühe auf dem städtischen Viehhof den Weg wies zur Freibank in der Haerstraße: „Da stehen schon Laufende, schon seit gestern abend!“ Ungläubig sahen wir den behelmten Staatsdiener an. Aber die Wirklichkeit sah ja noch viel trostloser aus. Die ersten, zu denen uns ein anderer Schuhmann führte, standen schon seit Donnerstag abend 6 Uhr. Sie standen volle 14 Stunden, um im Höchstfall sechs Pfund minderwertiges Fleisch zu ergattern. Ueber zwölf Stunden hatten sie die ganze Nacht über in Wind und Wetter ausgeharrt. Denn erst um 7 Uhr werden die Vorderreifen in die Vorhalle hineingefahren, bei dem beschränkten Raume auch nur einige Hundert, und um 8 Uhr beginnt hier der Verkauf. Im Witternacht war die wartende Menge nach amtlicher Angabe schon auf über 300 Personen angewachsen. In der Vorhalle standen um 7 Uhr morgens etwa 300 Menschen, draußen im Freien an der langen Viehhofmauer entlang weit über tausend, und mit Beginn des Verkaufs warteten bloß an dieser einen Freibankstelle reichlich 2000 arme Leute! Zum großen Teil kommen die Bedürftigen aus entlegenen Bezirken. Die Frauen, dicht in Lächer eingehüllt, haben sich Köpfe, Stühle, Klappische mitgebracht. Mit klammern Fingern krallen sie und nähern sie, um die kostbare Zeit nicht unbenußt vergehen zu lassen. Wieder war es der Staatsdiener, der als Zeuge bezeugte, daß Kinder schon um 5 Uhr morgens sich in Reih und Glied stellen. Sie werden energisch nach Hause geschickt. Wir bemerkten leider auch nichtspitzfingrige Kinder bei den Müttern, was andere Frauen mit Recht tadelten. Ist es aber nicht erklärlich aus der furchtbaren Not, aus der Sorge, die hungrigen Kindernäuler nicht mit Sand und Kleckseisen stopfen zu können? Und trotz alledem stehen Hunderte hier ganz vergebens! An allen Freibankstellen wurde geflagt, daß die Vorräte der Nachfrage nicht genügen. Hunderte, die in der Haerstraße viele Stunden und Stunden gestanden haben, bekommen nichts. Aufmachten und Aussuchen gibt es erst recht nicht. Man muß nehmen, was hingegeben wird, auch ohne Haufen Knochen. Täglich, außer Donnerstags und Sonntags, wo die Freibanken geschlossen halten, ist der Andrang gleich ebnem, am Freitag und Sonnabend am stärksten. Vor der Freibank Röntgenstraße 74 standen um 8 Uhr etwa 300 Personen, die sich bis zur Eröffnung um 9 Uhr verdrängten. Erheblich größer war der Verkehr in der Grünhaldenstraße. Hier brach ein alter Mann, der in der vorderen Reihe seit 5 Uhr wartete, gleich nach der Eröffnung ohnmächtig zusammen. Die vierte Freibank befand sich in Roabit, in der Waldenstraße.

„Wird es bald besser werden?“ jammernten Frauen und Männer. Welch furchtbare Anklage, welche Schande für dieses Reich der Reichen ist dieser Kampf um minderwertiges Fleisch!

Hohn und Spott für die Hungernden.

Während die dem Bunde der Landwirte nahestehende Deutsche Tageszeitung es fertig bekommt, anstandslos der Fleischtheuerung, die jetzt in Deutschland herrscht und die sich längst zu einem wahren Notstand herangewickelt hat, von einem Fleischnotrummel zu sprechen, gibt die Kreiszeitung des deutschen Volk den schönen Rat, zur Bilanzvermehrung überzugehen, die nach dem Urteil ärztlicher Autoritäten der Volksgesundheit und dem Volkswohlstand zuträglich sei. — Es ist doch wirklich recht überflüssig, die Ernährung, die ergebnislos der enormen Fleischpreise in immer weitere Kreise des Volkes dringt, durch offensibaren Hohn noch zu schüren!

Dem Landesparlamentarier Dr. J. H. Müller, der in der Provinzial-Parlamentarier eine Bekannmachung über einen Schwereinstellungskursus zur Ausbildung von Turnlehrern, der in der Landesparlamentarier in Spandau am 3. April 1912 erlassen worden ist. In dieser Mitteilung heißt es:

„Besonders hat die Bewerber darauf aufmerksam zu machen, daß die erforderlichen Kostleistungen nach und nach Spandau von dort mit in Rechnung gegeben werden müssen und daß 120 Mark bei der gefälligen Behörde und Räumungsmitteln auch bei großer Sparsamkeit kaum mehr für einen Monat ausreichen.“

Das ständige Gesundheitsamt macht also, wie aus dieser Mitteilung hervorgeht, den Fleischnotrummel „auch mit.“ Und die Provinzial-Parlamentarier, die das ständige Rekrutierungsgesamt, nicht nur die, sondern auch kalte und trockene Kleidung schicken müssen die freie Willensbestimmung.

Deutschland.

Jammer im Reichsverband.

Das ist das trübste Leben über die geistliche Welt, die von dem Reichsverband besessen ist. Sie ist ein Jammer im Reichsverband. Sie ist ein Jammer im Reichsverband.

Reichsverband gegen die Sozialdemokratie. Hauptartikel.

Berlin, den 20. Juni 1912.
Der Reichsverband gegen die Sozialdemokratie.
 Der Reichsverband gegen die Sozialdemokratie hat in der heutigen Sitzung beschlossen, den Kampf gegen die Sozialdemokratie zu führen. Er hat beschlossen, den Kampf gegen die Sozialdemokratie zu führen.

ohne Hilfe gegen Tausende böse Jungen. Ich möchte mit dem alten Kaiser wünschen, daß die Welt anfinge, an allen Ecken zu brennen. Dann ist ein Ende nimmt mit Schrecken. Wirklich, Tolernämmer sind wannoten, Eisen nur kann uns retten und befreien kann nur Blut. Wann aber wird es dazu kommen? Armes Vaterland, vom Krebs des Egoismus und blinden Parteihabens innerlich verfault, zerfressen, tobekrank, wann wird dein Volk wieder gefunden? Wann endlich wird es erkennen, daß Schonung und Besänftigung, Furcht und Weichheit gegen die rote Flut Verrat an Gott und dem Vaterland ist? Es ist vor Erregung und Entrüstung kaum zu sagen, wie gramersüßlich und wie verwundet und gequält mein königstreues deutsches Herz sich zusammenballt, wenn ich zusehen muß, wie die gewaltige rote Flut alles unterläuft und wegwählt, wie sie gierig auch das Beste umstößt! Und in diesem tosenden Meer allein stehen, helfen wollen und nicht können! Ueberall Ausheljuden, müdeidige Lächeln, und auf der andern Seite Spott, Hohn und Schimpf, seiner heilen Glieder nicht sicher vor den Genossen — das ist der Lohn für meine Arbeit. Wirklich wäre ich nicht so dickfellig, wie ich es, Gott sei gedankt, bin, — und wäre mir mein Vaterland nicht gar so lieb, zu schade für Liebuecht und Genossen — ich würde mir die Zipfelmütze über die Ohren ziehen. So aber: „Ob kein die Egar der Freunde und groß des Gegners Zahl: ein christlicher Nicht, der den Kampf überlebt.“ In diesem Sinne werde ich austarren und meine schwache Kraft Ihnen und dem Verbannte widmen. Wenn die rote 110 den Reichsverband aufhängen wird, dann mag sie auch mir einen Ast und einen Strick gönnen. Mir soll es gleich sein, ob ich auf dem Straßenpflaster oder dem Felde der Ehre sterbe! Sollte ich nur für meinen König und im festen Glauben an die Zukunft Preußens, Deutschlands!

Mit treudeutschem Gruße
 Hochachtungsvoll Richter, Lehrer.

Wundert man sich schon, daß so etwas in Deutschland frei herumlaufen darf, so ist man geradezu entsetzt, daß der Reichsverband solche Delirien der Albernheit, offenbar als wertvolles Material, an seine „herren Vorstandsmitglieder“ herausgibt. Das müssen ja Geisteshelden ersten Ranges sein!

Einen Reinfall.

erlitt der Reichsverband gegen die Sozialdemokratie vor der Beratungskammer des Landgerichts zu Hildesheim. In der für den Wahlkreis Celle-Gifhorn herausgegebenen Wahlzeitung, Die Fadel, hatte ein längerer Artikel mit dem Reichsverband gründlich abgerechnet. Wegen der darin enthaltenen Kennzeichnung der Agenten des Reichsverbandes fühlten sich der Generalsekretär Komoll in Hannover und noch zwei gänzlich unbekannte Sekretäre des Reichsverbandes beleidigt und erhoben gegen den Berleger der Fadel, Genossen Hoffmann in Celle, die Privatbeleidigungsklage. Genosse Hoffmann wurde auch aus Paragraph 21 des Preßgesetzes wegen Veröffentlichung des Prieils in den Kreisblättern wurde dagegen abgelehnt. Hoffmann wurde nicht als Verfasser, sondern als Berleger bestraft.

Den Reichsverhandlern war die Strafe zu niedrig; sie legten Berufung ein. Hoffmann hatte sich bei dem Urteil des Amtsgerichts beruhigt und daher fiend nur die eine höhere Strafe verlangende Berufung des Reichsverbandes zur Verhandlung. Der Vertreter Hoffmanns, Rechtsanwalt Dr. Müller 2 aus Hannover, machte nun darauf aufmerksam, daß eine Privatklage nach Stenglein und anderen Kommentatoren nicht auf Grund des Paragraphen 21 des Preßgesetzes erhoben werden könne. Danach sei gegen einen Berleger nur die Offizialklage möglich. Das Gericht schloß sich diesen Auslegungen auch an und stellte auf die verschiedenen Einwendungen folgendes fest:

Der Artikel enthält Beleidigungen gegen den Reichsverband; die Kläger sind zur Klage legitimiert, da sie als Mitglieder des Reichsverbandes sich beleidigt fühlen können; daß aber der Angeklagte Hoffmann den Artikel verfaßt oder vor der Verbreitung gesamt hat, ist nicht erwiesen, da der Paragraph 21 des Preßgesetzes für Privatklagen keine Anwendung finden kann, war eine Bestrafung Hoffmanns als Berleger nicht möglich. Eine vom Kläger eingelegte Berufung wirkt auch zugunsten des Angeklagten; das Gericht hebt deshalb das Urteil der Instanz auf und stellt das Verfahren ein!

In seiner Nachsicht konnte der Reichsverband sich nicht jüdeln, und nun hat er durch seine Berufung unseren Genossen von der Strafe befreit und noch die sehr erheblichen Kosten zu tragen.

Die Duellforderung an den Amtsrichter Knittel.

Die Meldung der Germania, daß der an Gerichtsstelle für einen „böartigen Geisteskranken“ erklärte Bezirkshauptmann Kammer in Kibitz auf Veranlassung des Ehrenrates den Amtsrichter Knittel zum Duell befördert habe, triefft zu. Wie uns aus Breslau gemeldet wird, befördert die Breslauer Zeitung nach einer Mitteilung aus zuverlässigen Kreisen in Kibitz, daß Hauptmann Kammer, der heute noch diensttuender Offizier ist, vom Ehrenrat verurteilt wurde, Amtsrichter Knittel eine Forderung zuzustellen. Allen Beteiligten war strengste Zurückhaltung auferlegt worden. Köln, 6. September. (Privat-Telegramm.)

Ansehts der Duellforderung des Hauptmanns Kammer rät die rheinische Zentrumspreffe dem Amtsrichter Knittel, so zu verfahren, wie es der Amtsrichter Knittel Sprengler in Wesel getan hat, der dem Kölner Parteifreier der liberalen Partei nach einer Duellforderung der Staatsanwaltschaft angeigt. Allerdings dürfte, wie im Falle der Rechtsanwältin Damann und Heldhaus, auch hier das Resultat sein, daß Amtsrichter Knittel, weil er die Forderung eines gerichtsnotorischen Geisteskranken ablehnte, gezwungen sein wird, den bisher mit Ehren gesangener Offiziersrock auszusziehen. In diesem Falle dürfte allerdings die Angelegenheit hiermit nicht erledigt sein, vielmehr eine Interpellation im Reichstage zu erwarten sein.

Ueber diesen neuesten Duellskandal herrscht in der gesamten Presse, soweit sie sich dazu äußert, einmütig die heftige Entrüstung. Selbst der konservativ-agrarischen Deutschen Tageszeitung erheint unter den obwaltenden Umständen der Beschluß des Ehrenrats hohe weiteres nicht ganz verstandlich. Der Kriegsminister v. Heeringer wird gut tun, sich schon jetzt auf die bevorstehende neue Duelldebatte im Reichstage vorzubereiten; ob er wieder dem Zentrum an den Abgen fahren wird?

Regierung und roter Landtag in Schwarzburg-Rudolstadt.

Die Radikalführer Regierung hat an den Landtag ein Gutachten des Prof. Laband aus Straßburg geschickt, wonach es zu verfahren sei, von der Verfassung abzuweichen, wenn allerdings eine Verfassungsveränderung notwendig sei. Die das nahelegten. — Dennoch hat die Thronrede die nachträglich gebilligt; der verfassungswidrige eingeführte Leuerungsplakat geboten. Art. 76 der Reichsverfassung bestimmt: „Verfassungsbeschwerden in solchen Bundesstaaten, in deren Verfassung nicht eine Behörde zur Entscheidung solcher Streitigkeiten bestimmt ist, hat auf Anrufen eines Teiles der Bundesrat gütlich auszugleichen oder wenn das nicht gelingt, im Wege der Reichsgerichtsprechung zur Erledigung zu bringen.“

zum Präsidenten des Landtages ist wieder der Sozialdemokrat Winter gewählt worden, und zwar nicht nur mit den 9 sozialdemokratischen, wie das vortigmal, sondern mit 15 von 18 Stimmen, weil man sich sagte, daß der stärksten Partei der erste Vorkandidat gebühre. Als Vizepräsident wurde dann mit gleicher Mehrheit der bürgerliche Abgeordnete Krüger gewählt.

Ausland.
Frankreich.

Die Verhaftung des Journalisten Riqaat.

Nach einer Meldung aus Tanger hatte der Vertreter des Sultan die Absicht, die Papiere des jüngst wegen seiner franzosenfeindlichen Umtriebe verhafteten ägyptischen Journalisten Riqaat mit Beschlag zu legen. Doch wurde dies von der spanischen Gesandtschaft verhindert mit der Begründung, daß die Wohnung Riqaats sich im Hause eines spanischen Staatsangehörigen befindet. Die angeblich schwer kompromittierenden Papiere seien inzwischen in Sicherheit gebracht worden. Von den spanischen Blättern wird gegen die Verhaftung Riqaats, der auch Lehrer an der spanisch-marokkanischen Schule war, Einspruch erhoben.

Die Agence Havas meldet aus Fez vom 7. September: Oberst Blouelard rückte am 5. September bis 12 Kilometer südlich des Lagers Hadjerat Benacer vor, warf die feindlichen Reiter, von denen er angegriffen wurde, zurück und zerstreute sie. General Desperay hat den Befehl über die Truppen in Osmarokko übernommen.

Nach einer Blättermeldung aus Casablanca wurden dort die beiden französischen Offiziersflieger von einem tollen Hund gebissen. Sie sind mit einem Postdampfer nach Algier abgereist, um sich in der dortigen Pasteranklinik behandeln zu lassen. In Marokko gibt es infolgedessen zurzeit keinen einzigen Militärflieger mehr.

Serbien.

Demission des Kabinetts.

Belgrad. Das Kabinett hat seine Demission eingereicht.

Rußland.

Die Bestätigung der Flottenrevolte.

Petersburg, 8. September. In einem Flottenbefehl drückt der Marineminister sein tiefes Bedauern über die Notwendigkeit der Verkündigung des Kriegszustandes über Sebastopol aus und betont, die russische Flotte durchlebe einen historischen Moment; der Wille des Kaisers habe sie zu neuem Leben gerufen, die Volkvertretung habe ihr Vertrauen geschenkt und reichliche Mittel gegeben. Der Wille des Kaisers rufe sie jetzt zur Pflichterfüllung. Gegenüber Verrätern und Pflichtvergessenen sei kein Verzeihen möglich. Schmerzliche sei es dem Kaiser gewesen, zu erfahren, daß in der ihm so teuren Flotte der Same der Unordnung entstanden sei; doch sei die Umfetzung nur in einige Schiffe gedrungen. Der Minister erklärt schließlich, er sei glücklich, den gewissenhaft ihre Pflicht erfüllenden Mannschaften den kaiserlichen Dank übermitteln zu können.

Das wesentliche an dieser Kundgebung ist, daß sie die zuerst kategorisch dementierten Flottenrevolten jetzt zugibt. Da russische Dementis überhaupt nur den Wert haben, die dementierten Behauptungen zu bekräftigen, ist auch die folgende Meldung der Petersburger Telegraphenagentur in diesem Sinne aufzufassen.

Neue Massenverweisungen von Juden.

Von neuen Massenverweisungen von Juden wird jetzt aus Kursk gemeldet. So sind dort allein während der letzten zwei Monate über sechzig jüdische Familien der Ausweisung verfallen und zweihundert jüdischen Familien, die schon auf der Proscriptionsliste stehen, droht das gleiche Schicksal.

Amerika.

Newport. Dem Gesandten der Vereinigten Staaten in Mexiko ist ein Schreiben von dem Sekretär General Zapatas zugegangen, in dem mitgeteilt wird, daß die Auffständischen den Vormarsch gegen Mexiko begonnen hätten. Dem Schreiben lag eine Proklamation bei, worin es heißt, die Anhänger Zapatas beabsichtigen, sämtliche an der Regierung befindlichen Staatsmänner außer Madero und seinen Angehörigen abzusetzen. Die Unterzeichner der Proklamation erklären, daß sie die Ordnung aufrechterhalten und die Fremden und ihr Eigentum achten würden.

Beverly (Massachusetts). Von zuständiger Stelle wird festgestellt, daß eine Intervention in Mexiko niemals wahrscheinlich war als gegenwärtig. Laßt man jedoch nicht handeln, bevor nicht eine Sondertagung des Kongresses ihm die Ermächtigung dazu erteilt habe. Die Lage in Südamerika ist höchst beunruhigend. Man fürchtet, daß einzig die Landung amerikanischer Truppen in den Häfen des Golfes, die eine Intervention darstellte, die bestehenden Schwierigkeiten lösen kann.

Mexiko. Der deutsche Konsul in Ciudad Juarez, über dessen Verfahrungsangelegenheiten auf einer Ermittlungsreise nach Montezuma besorgniserregende Angaben in die Presse gelangt waren, ist wohlbehalten wieder eingetroffen. Er befindet sich zurzeit in Douglas im Gebiet der Vereinigten Staaten.

Katastrophe auf einer Motorrennbahn.

Sechs Tote, zwanzig Verletzte.

Newport. Während eines Motorradrennens in Newark (New-Jersey) wählte der Fahrer Eddie Haspa einen anderen überholen, zerbrach dabei die Schranke und fuhr in die Menge. Vier junge Leute wurden getötet, ungefähr zwanzig verletzt. Eddie Haspa blieb ebenfalls tot am Platz. Sein Motorrad stürzte so, daß es den Fahrer, den er hatte überholen wollen, zu Falle brachte, so daß auch dieser getötet wurde.

Australien.

Die Arbeiterfrage.

Die Regierung von Neuseeland ernannte eine besondere Kommission zur Untersuchung der Ursachen und der Abhilfsmittel der Lebensmittelteuerung.

Das Lohnamt der Bergarbeiter in Viktorien hat die Löhne für die Hauptgruppen wie folgt festgesetzt: Hauer 10 Mark pro Tag, Schachtbauer 11 Mark, Maschinenisten 10,50 Mark, Schmiebe 10 Mark, desgleichen Zimmerer, Hilfsarbeiter 8,20 Mark.

Mitte Juli suchten 1200 Arbeitslose in Melbourne eine Audienz beim Ministerium nach, um Mittel gegen die Arbeitslosigkeit und Einstellung der künstlichen Einwanderung zu verlangen. Sie wurden nicht vorgelassen. Sie wandten sich an das Bundesparlament, das auf Antrag der Arbeiterpartei sich sofort mit dem Verhalten der Minister beschäftigte und diesen eine andere Taktik empfahl. Inzwischen aber wächst die Arbeitslosenzahl zusehends.

Japan.

Der Flottenaufbau.

Tokio, 8. September. Der Vorschlag, die Truppen in Korea um zwei Divisionen zu vermehren, begegnet hartem Widerspruch auch innerhalb des Kabinetts. Einmal hält man es für unnötig,

besonders mit Rücksicht auf die freundlichen Beziehungen zu Rußland, wo die Truppenvermehrung mißverstanden werden könnte. Sodann weißt man darauf hin, daß das Budget für 1913 gar nicht erhöhte Ausgaben für Meer und Flotte tragen könnte. Für die Marine werden dreizehn große Einheiten verlangt, von denen jährlich zwei auf Stapel gelegt werden sollen, und zwar sieben Ueberdreadnoughts vom größten Typ und mit vierzehnzähligen Geschützen ausgerüstet, und sechs mächtige Kreuzer. Von den Dreadnoughts sollen fünf im Lande und zwei im Auslande gebaut werden; die Kreuzer werden sämtlich auf Privat- und Staatswerften in Japan gebaut.

Danzig.

Teuerung und städtische Arbeiter.

Durch nichts wird der freisinnige Einfluß auf die städtische Verwaltung so charakterisiert, wie durch die Verhältnisse, unter denen die im Dienst der Stadt stehenden Arbeiter leben müssen. Bei der Agitation zur Reichstagswahl ist der Kommerzienratsfreisinn die einzig praktische Arbeiterfreundlichkeit. Die wirkliche Praxis der erheblich unter der Einwirkung des Kommerzienrats Münsterberg und der andern freisinnigen Größen stehenden Stadtverwaltung in Arbeiterfragen (traß diesen freisinnigen Agitationszettel ständig Lügen:

Am 9. September nahmen die städtischen Arbeiter in einer Versammlung, die vom Verband der Gemeinde- und Staatsarbeiter in der Maurerherberge einberufen war, zur Teuerung Stellung. Gelagt wurde über die allgemein niedrige Lohnhöhe, die auch trotz der berühmten Familienzulagen von 2 Mark pro Monat noch weit unter dem von dem schwarz-blauen Stadtverordneten Dettler geforderten Existenzminimum von 1200 Mark bleiben. Das Gros der Arbeiter erhält Löhne von 8—900 Mark. Der Druck der Teuerung lastet also besonders schwer auf denen, die die freisinnig-zentriert-konservative Arbeiterfreundlichkeit praktisch erdulden müssen.

Es wurde schließlich eine Kommission gewählt, die beim Magistrat die nachfolgende Resolution vertreten soll.

Di am 9. September im Saale Schiffsdamm 28 versammelten „Arbeiter und Arbeiter der Regiebetriebe Danzigs stellen n. Bedauern fest, daß die von ihnen im vorigen Jahre dem Magistrat eingereichten Wünsche auf Verbesserung der Lohn- und Arbeitsbedingungen, bisher nicht voll berücksichtigt worden sind.

Die jetzt noch höher gestiegenen Preise für Lebensmittel sind geeignet, die schon ohnehin schlechte wirtschaftliche Lage noch zu verschlimmern. Ganz besonders drückend wird bei den städtischen Arbeitern Danzigs die Teuerung deshalb empfunden, weil die Löhne auf einem Niveau stehen, das mit den Preisen für Lebensmittel in einem scharfen Kontrast steht. Treten in den Arbeiterfamilien Krankheiten auf, die wegen der schlechten Ernährung nicht zu seltene Gäste sind, dann ist die Lage der Arbeiter vollends unhaltbar.

Die Versammelten sind sich darüber einig, daß hier schnelle Hilfe absolut notwendig ist, wenn die städtischen Arbeiter und ihre Familien nicht schwere Nachteile an Leben und Gesundheit nehmen sollen. Sie bitten daher den wohlwollenden Magistrat sofort eine Teuerungszulage für alle städtischen Arbeiter und Handwerker und zwar für die niedrigsten Löhne 50 Pfennig und für die Höchslöhne (für gehobene Handwerker usw.) 40 Pf. täglich Zulage zu gewähren.

Die Versammelten glauben der Hoffnung Ausdruck geben zu können, daß ihre Wünsche in Anbetracht der anerkannten Teuerung und der im Gegensatz dazu stehenden niedrigen Entlohnung volle und schnelle Berücksichtigung finden werden.

Die drei Kommissionsmitglieder werden aufgefordert, die einstimmig angenommene Resolution sofort persönlich dem Herrn Stadtrat Runge mit der Bitte um Weitergabe an den Magistrat zu übergeben.

Die von den Arbeitern gewünschte Teuerungszulage ist gewiß nicht unbedenklich. Prinzipiell haben die Sozialdemokratie und das Gewerkschaftsblatt bereits den gleichen Antrag schon wiederholt gestellt. Hauptsächlich findet sich im Magistrat wenigstens das geringe Verständnis für die Lage der Arbeiter. Das zur Bewilligung der Forderung gehört.

Für die Stadtverordnetenwahlen möge es sich aber die Arbeitererschaft merken, daß das glorreiche Blaceregiment im Rathaus solche Anträge noch notwendig macht. Würden die kommerziellen und schwarzblauen „Arbeiter“-Stadtverordneten in ihren Porteleien nur halbwegs ernstlich die Interessen der städtischen Arbeiter wahrnehmen, so hätte die Stadt schon selbst Teuerungszulagen gewähren müssen.

Gefinnungslosigkeit.

Unsere Parteiteilung machte die Protestversammlung gegen den Lebensmittelwucher auch durch ein Inserat in den Fuchsschen Neuesten Nachrichten bekannt. Das Referat hatte die Bezeichnung: Teuerung, Hungersnot und agrarische Volksausbeutung. Das Inserat wurde zuerst anstandslos von der Expedition angenommen. Nach einigen Stunden wurde jedoch dem Besteller mitgeteilt, daß es in der Form nicht Aufnahme finden könne. Der Ausdruck agrarische Volksausbeutung könne vor einer Zeitung vom Charakter der Neuesten unmöglich gebracht werden. Sie sei ein nationales und kein Parteiblatt und könne sich daher der Beihilfe zur Beleidigung einer nationalen Partei nicht schuldig machen. Auf den Einwand, daß die beanstandete Charakterisierung doch gar keine Beleidigung sei, sondern nur der Wahrheit entspreche und auch keine bestimmte Partei kränke, die Neuesten zudem doch eine unparteiische Zeitung sein wolle, wurde unsern Genossen erwidert, daß die Neuesten Nachrichten dieses gar nicht behaupten. Sie sei keineswegs unparteiisch, sondern nur unabhängig und vertrete die nationalen Parteien! Das Inserat mußte schließlich so abgeändert werden, daß aus der agrarischen Volksausbeutung „Lebensmittelwucher“ wurde. Die zarte Schonung der Gefühle der Berufsgenossen des Januschauers wird man bei dem gefinnungslosen Blatt würdigen müssen. Ob die Agrarier aber über den Liebesdienst der Firma Fuchs mit der Anerkennung des Lebensmittelwuchers entzückt sein werden, ist vielleicht eine andere Frage. Sehr wertvoll ist jedoch das Bekenntnis, daß das Fuchsbblatt gar nicht unparteiisch ist, sondern aus „nationaler“ Pflicht selbst im Dienst des skrupellosesten Agrarierstands steht. Unwahr ist jedoch, daß das Blatt sich niemals als unparteiisch bezeichnete. Es nannte sich lange Zeit sogar unparteiisch, etwas später unabhängig und als auch der Humburg niemand mehr imponierte, schrieb es sich das Wort modern auf die Stirn. Seit einiger Zeit fehlt dort aber jede gedruckte Kennzeichnung. Aufscheinend hat man endlich selbst begriffen, daß der Geschäftspatriotismus, der wegen des Inseratenprofits alle „nationalen“ Parteien, vom Zentrumsjesuiten und Radau-Antisemiten über die junkerlichen Brotwucherer bis zum Freisinnigen, mit gleicher Liebe umfaßt, nur noch die Bezeichnung Gefinnungslosigkeit verdient.

Mögen sich vor allem die Arbeiter, die sich noch durch den unparteiischen Köder des Inseratenblattes täuschen ließen, das Bekenntnis merken, daß die Neuesten Nachrichten durchaus

nicht unparteiisch, sondern das Parteiblatt aller Reaktionen sein wollen. Inhaltlich hat das Blatt noch niemals einen Zweifel darüber gelassen, daß es nur einen einzigen Grundsatz: die Herabwürdigung der Sozialdemokratie und die blödeste Polenhege kennt.

Gewehrfabrik.

Wie wir erfahren haben, ist auf Grund des veröffentlichten Briefes der Frau eines Gewehrfabrikarbeiters und unserer Feststellungen der Schnapsverkauf in der Kantine der Gewehrfabrik eingestellt worden. Die Alkoholfaschen stehen aber noch an dem früheren Ort. Nichtsdestoweniger geben wir uns der Hoffnung hin, daß die Direktion Sorge tragen wird, daß das getroffene Verbot dauernd innegehalten wird, zum Wohle der Arbeiter und deren Familien.

Am Donnerstag, den 29. August, wurden die Arbeiter in verschiedenen Räumen zusammengerufen, um die Bekanntgabe einer Verfügung des Kriegsministers entgegenzunehmen. In München, Spandau, Strahburg usw. besteht ein hochpatriotischer nationaler Militärarbeiterverein, welcher sich als Meute gegen die Sozialdemokratie willig gebrauchen ließ. In letzter Zeit will man nämlich beobachtet haben, daß die Vereine nicht wie sonst so heftig gegen die Arbeitsbrüder zu Felde zogen, sondern sich gelüfteten, ihren eigenen Betrieb genauer anzusehen. Und siehe da, sie fanden, daß in den sogenannten Musterbetrieben, den Staatswerkstätten nicht alles Gold ist, was glänzt. Die bestehenden Mißstände häuften sich. Trotz Petitionen änderte sich nichts, mithin nahmen sie ihren Weg in die Öffentlichkeit. Das wurde ihnen natürlich übel vermerkt, da nach Ansicht der Herren vom Grünen Tisch keine Mißstände irgend einer Art bestehen. Für sie hängt der Himmel eben voller Geigen. Die fortgesetzten Unterschlagungen des Betriebschreibers Prinage war anscheinend nur ein Schönheitsfehler. Der Kriegsminister hat nun für Danzig verboten, daß Niemand dem nationalen Verein angehöre, noch unterstütze oder sonstige fördern darf. Tut er es dennoch, so erweist er sich als unwürdig für den „Musterbetrieb“ und wird entlassen. Im selben Atemzuge wird jedoch gesagt, daß damit keineswegs das Koalitionsrecht der Arbeiter angefaßt werde. Gibt es für die Arbeiter eine größere Verbesserung? Was würden wohl die Herren sagen, wenn die Arbeiter fordern, die Herren Direktoren sollen aus den Skat-, Tennis- und sonstigen Klubs austreten, bezw. in Zukunft nicht mehr angehören dürfen? Ja Bauer, das ist etwas ganz anderes.

Der Kampf um den Sonntagsbraten! Aus Frankfurt a. M.

wird uns geschrieben: Infolge der herrschenden Fleishteuerung kam es am Sonnabend nachmittag vor den Verkaufsläden der Pferdegeschlächter zu wütenden Ausreitungen. Jeder wollte der Erste sein, um ein Stückchen Pferdefleisch zu erstehen. Die Frauen verprügelten sich und rissen sich die Haare aus. Ein starkes Polizeiaufgebot, darunter eine Anzahl berittene Schutzleute trieb schließlich die sich um Pferdefleisch balgende hungerrnde Menge auseinander. Die Pferdegeschlächter machen jetzt bekannt, daß ihre Verkaufsläden wegen Mangel an Schlachttieren nur noch an zwei Tagen der Woche geöffnet seien. Die meisten Pferdegeschlächter haben Plakate ausgehängt mit der Aufschrift: „Ausverkauft.“

An die Partei- und Gewerkschaftsmitglieder von Danzig.

Wissen ist Macht! Von der Wahrheit dieser Worte läßt sich der Ausschuß der Zentralbibliothek leiten, in dem er bestrebt ist, die Bibliothek immer weiter auszubauen zum Wohle der organisierten Arbeiterschaft. Die Entwicklung der Bibliothek seit ihrer Gründung ist eine geradezu glänzende gewesen. Über 1500 Bände nur guter Bücher stehen zur Verfügung, da einige-schöne Schundware ausgemerzt worden ist. Aber immer ruht der Ausschuß. Nach den jedesmaligen Sommerferien trat die Bibliothek vorteilhafter vor uns hin. So auch diesmal. Eine Neuerung, die sicherlich von alten und neuen Lesern aufs freudigste begrüßt werden wird, ist die Herausgabe eines Bücherverzeichnis. Der vom Genossen Adomat recht übersichtlich bearbeitete Katalog wird dem Leser ein willkommener Wegweiser sein. In ansprechender Weise ausgestattet, ist das Büchleichen für den ansprechenden Preis von 10 Pfennigen bei den Bibliothekaren zu haben. Die Bibliothek ist geöffnet am Mittwoch von 7—8 Uhr abends und Sonnabend von 6—8 1/2 Uhr abends, Dominikwall 8, Hof eine Treppe. Die Arbeiterschaft Danzigs hat sich hier ein Bildungsinstitut geschaffen, auf das sie stolz sein kann.

Von der Ganskrugfahre.

Seit der Eröffnung der Breitenbach-Brücke hat der Verkehr über die Ganskrugfahre fast gänzlich aufgehört, so daß die geringen Einnahmen an Fährgeld die großen Betriebsunkosten nicht annähernd decken. Der Fährpächter ist nicht in der Lage, weitere pekuniäre Opfer zu bringen, und hat daher gebeten, das noch bis zum 31. März 1913 laufende Pachtverhältnis zum 1. Oktober d. J. aufzulösen und die Pacht vom 1. Juli bis 1. Oktober auf die Hälfte zu ermäßigen. Der Magistrat unterbreitet den Stadtverordneten demnächst einen dementsprechenden Antrag.



Breitgasse Nr. 106/107.

A. C. Stenzel, Danzig

Fischmarkt 28, 29, 30, 32, 33, 34.

Grosse Sendung

doppelt gereinigter **Bettfedern** und **Daunen** eingetroffen.

Bett-Einschüttungen.

Einp. Einschüttungen rot und gestreift, garant. federdicht	6 ⁰⁰	5 ⁰⁰	4 ⁵⁰	4 ⁰⁰	3 ⁵⁰	3 ⁰⁰
Zweip. Einschüttungen rot und gestreift, garant. federdicht	8 ⁰⁰	7 ⁰⁰	6 ⁰⁰	5 ⁰⁰	4 ⁵⁰	4 ⁰⁰
Kissen- und Pfahl-Einschüttungen	1 ⁵⁰	1 ²⁰	1 ⁰⁰	90	80	70
Einschüttungen	1 ⁸⁰	1 ⁵⁰	1 ³⁵	1 ²⁰	1 ⁰⁵	90
Meter						

Bett-Bezüge.

Einp. Bezüge bunt und weiss	3 ⁵⁰	3 ⁰⁰	2 ⁷⁵	2 ⁵⁰	2 ⁰⁰
Zweip. Bezüge bunt und weiss	4 ⁵⁰	4 ⁰⁰	3 ⁵⁰	3 ²⁵	3 ⁰⁰
Kissen- und Pfahl-Bezüge	1 ⁵⁰	1 ²⁵	1 ¹⁰	90	80
Meter					

Ferner empfehle:

Bett-Bezugstoffe.

Bezugzeug bunt	Meter	60	53	45	38	30
Linn gute Qualität	Meter	60	53	45	38	30
Damast	Meter	1 ⁰⁵	90	75	60	53

Bett-Laken.

Bordert-Laken bunt und weiss	2 ⁵⁰	2 ⁰⁰	1 ⁸⁰	1 ⁵⁰	1 ³⁵	1 ²⁵
Leinen- und Damast-Laken	3 ⁰⁰	2 ⁰⁵	2 ⁰⁰	1 ⁸⁰	1 ⁵⁰	1 ³⁵

Bett-Decken.

Waffel-Bettdecken bordeaux und weiss	4 ⁰⁰	3 ⁵⁰	3 ⁰⁰	2 ⁷⁵	2 ⁵⁰	2 ⁰⁰
Satin- und Kattan-Steppdecken	10 ⁰⁰	8 ⁰⁰	7 ⁰⁰	6 ⁰⁰	5 ⁰⁰	4 ⁰⁰

Fahrräder

Ersatzteile
Sprechmaschinen
Schallplatten
sowie sämtliche Reparaturen
zu billigen Preisen.
Teilzahlung
gestattet.

A. Hein

Fahrradhandlung
Danzig, Breitgasse 115.

Sämtliche Herren- u. Knaben-
Bekleidung

zu sehr billigen
Preisen empfohlen

Philipp Schwarsenz
Langfahr, Hauptstr. 40 a.

Als Friseur

E. Wilm Nachf.
Schöne Friseurwerkstatt 99

Gutgehendes Kolonialwaren-
Geschäft

Bank, Marine-Str. 9, W. Städtl.
Kammer-Schreibst. Räumlichkeiten

Verzöglichen, garantiert reinen
Schnupftabak

Eug. Seilin, Schöffeldamm 56

40 Erdarbeiter

Döbliertes Zimmer

Feine Liköre,
Rum, Kognak.

Oskar Schützmann
Tischergasse No. 67.

Kredit
nach allen Orten.

1 Stube } 8 Mk.
1 Küche } Anzahlung.

1 Wohnstube } 10 Mk.
1 Schlafstube } Anzahl.

1 Küche } Einzelne Zimmer
v. 5 Mk. Anz. an.

Beamten
ohne Anzahlung.

Eigene Polstererei.

Garnituren . . . von 88 Mk. an
Sofas von 30 Mk. an
Chaiselongues von 24 Mk. an

Einzelne Möbel
von 2 Mk. Anz. an.

Wenn
Sie
nach Danzig
kommen
dann gehen Sie **zum** Holzmarkt 27-28

zum bedeutendsten u. massgebendsten aller Kredithäuser, zum

Feder

der meistbegehrtesten Westpreussischen Zentrale für kulanten Kredit.

Es gibt kein zweites Kredit-Haus
welches eine so grosse Kundschaft und so hohe Umsätze wie Feders Zentralkredithaus aufweisen kann.

Dieserhalb steht
Feder
an der Spitze der Kredithäuser.

Billig!

Trummeaus 34 Mk.
Bettstellen m. Matratzen 28 Mk.
Vertikos 24 Mk.
Kleiderschränke 25 Mk.
Küchenschränke 19 Mk.
Küchenbänke 30 Mk.

Diskret!

Reell!

Garderobe

Neuheiten für Damen, Herren und Knaben.
Grosse, schöne Auswahl.

Anzahlung 2 Mk. von 2 an

Kulant!

Verband der Schneider, Schneiderinnen und Wäsche-Arbeiter Deutschlands (Zentrale Danzig)

Am Montag, den 18. September, abends, pünktlich 8 1/2 Uhr findet unsere

Mitglieder-Versammlung
Tischlergasse 49 statt.

- Tagesordnung:
- „Die Bedeutung der Stadtverordneten-Wahlen für die Arbeiterchaft.“ Ref.: Arbeitersekretär F. Grünhagen.
 - Bericht über unsere Lohnbewegung.
 - Verbands-Angelegenheiten und Verschiedenes.
- Es ist Pflicht eines jeden Mitgliedes zu dieser wichtigen Versammlung zu erscheinen, und hofft auf zahlreichen Besuch
- Die Ortsverwaltung.
J. U.: U. Reumer.

Freien Stunden



Eine Wochenschrift
Romane und Erzählungen
für das arbeitende Volk

Zu haben:
Buchhandlung „Volkswacht“
Danzig, Paradiesgasse 32.

Anfertigung sämtlicher
Haararbeiten

E. Wilm Nachfolger, Karthäuser
Strasse 99.

Winter-Mützen
für Kinder, Stück 40 Pfennige.

E. Wilm Nachfolger, Karthäuser
Strasse 99.

Elbing.

Gelegenheitskauf!

Ca. 10 elegante aufbaum Speisebüfets,
20 Trummeaus, ca. 20 Pfeilerspiegel mit und ohne Konsole, einige Herrenschränke, Plüschgarnituren, Salon- u. Schlafsofas, Parade- und einfache Bettgestelle, Waschtische, Rohrlehn-, Wiener und einfache Stühle.

Schlafzimmer, Salons und Speisezimmer in verschiedenen Holzarten sehr preiswert abzugeben.

Leo Gerber

Elbing
Polster-Möbel-Fabrik
Heiligegeiststr. 21 22.

Oskar Schützmann
Tischergasse No. 67.

Feine Liköre,
Rum, Kognak.

Uhren

Original-Erwerb
Nachdruck verboten. E. F.

S. Lewy Nigr.

Beste und billigste Bezugsquelle für
Fahrräder,
Zubehör und Ersatzteile.
Elektrische Artikel aller Art.
Reparaturen schnell und billig.

Danziger Fahrradzentrale
Leh.: Ernst Röhl 1941
Breitgasse 78 DANZIG Breitgasse 78

Sämtliche Partei- und Gewerkschafts-Literatur
empfehlen Buchhandlung „Volkswacht“, Danzig, Paradiesgasse 23.

Ed. Michaelsons Ww. Schuhe und Stiefel jeder Art am billigsten und besten.

Zu den Protestversammlungen,

welche am 8. dieses Monats stattfanden, ist noch folgendes nachzutragen. Wie schon erwähnt, waren die Versammlungen überall gut besucht, sogar teils überfüllt, daß Hunderte keinen Platz mehr finden konnten. Ueber einige davon wird besonders berichtet.

In Graudenz

hatte sich auch ein Gegner eingefunden, und zwar der frühere Chefredakteur des Gefelligen, Fischer. Er erkannte die verteidigende Wirkung der sogenannten Schutzzölle an und erklärte sich deshalb auch für die Forderungen der Resolution. Eine Hungersnot gebe es aber nicht. Der Referent, Genosse Bartel aus Danzig, sowie noch ein anderer Redner aus bürgerlichen Kreisen gaben dem Herrn Chefredakteur die gebührende Antwort.

In Di. Eglau und Culm

weigerten sich im letzten Augenblicke die Lokalinhaber, die Versammlung aufzunehmen. Offenbar waren sie von den Schleppenträgern der Junker scharf gemacht worden. So bekämpft man mit geistigen Waffen die Not des Volkes.

In Flatow

wurde die Versammlung verboten, worüber wir an anderer Stelle berichten.

In den ländlichen Ortschaften der

Danziger Niederung

hatten die Versammlungen unter der Kartoffelernte etwas zu leiden, was wohl ganz erklärlich ist, da die armen Arbeiter den Sonntag dazu nehmen müssen, um die wenigen Feldfrüchte einzubringen.

In Zoppot und Pr. Stargard war es nicht möglich, Versammlungen zustande zu bringen.

Konig.

Gegen die unerträglich gemordene Lebensmittelverleuerung protestierte hier am Sonntag, den 8. September eine öffentliche Versammlung. In strömendem Regen, unter freiem Himmel, lauschten die Frauen und Männer den Ausführungen des Genossen A. G r y g o, welcher die agrarische, wucherische Zoll- und Steuerpolitik kritisch beleuchtete und das Verhalten der Reichsregierung brandmarkt. Besonders verurteilte er scharf das System der Ausfuhrzölle und die bestehenden Wucherzölle auf Brotgetreide, weil durch diese Wirtschaftspolitik das deutsche Volk an den Rand der Hungersnot gebracht worden ist. Der Vortrag löste lebhaften Beifall aus.

Ein ergrauter alter Kriegsveteran, den seine Brust mit militärischen Ehrenzeichen schmückte, klagte, daß ihm trotz Bittgesuche und Anträge von keiner „patriotischen“ Seite geholfen wird. Trotzdem er fast ganz arbeitsunfähig ist und bei dieser entsetzlichen Teuerung bitter zu leiden hat, sehr er keine Hilfe, die ihm bessere Tage verspricht. Dieser Vorfall zeigte den Versammelten, wie die Großagrarien und die Staatsstößen von Besitz und Bildung für diejenigen sorgen, die für Deutschlands Ruhm und Ehre gekämpft haben. Herzlos werden die Bedürftigen und Geknechteten abgewiesen und zurückgestoßen, wenn nur die Brotwucherer und ihre Handlanger sich auf Konto der Armen bereichern können.

Obwohl der Himmel bis zum Schluß schwarzgrau und trübe war, schloß der Genosse A. die von guter Begeisterung getragene Versammlung mit dem mahnenden Appell, für die Ausbreitung des

sozialistischen Gedankens zu sorgen und für Aufklärung der Arbeiterklasse zu wirken.

Culmsee.

Die Versammlung in Culmsee war wider Erwarten außerordentlich stark besucht. Kurz nach 1 Uhr mittags strömten die Scharen der Arbeiter zum Versammlungsort. Es war eine Versammlung, wie Culmsee diese noch nie gesehen hat. In wenigen Minuten nach 1 Uhr war der Saal, die Nebenräume und die Treppenaufgänge zum Saal vollständig überfüllt, sodaß eine große Anzahl von Versammlungsbesuchern nicht Eingang fand. Ungehört hörten aber auch diese eine Stunde den Ausführungen des Genossen B l e n d o w s k i durch die offenen Fenster auf der Straße zu. Viele Male wurde der Redner durch stürmische Zustimmung von den Massen unterbrochen, ein Zeichen, daß Blendowski den Zuhörern aus dem Herzen sprach. Es wurden 451 Männer und 61 Frauen in der Versammlung gezählt.

Elbing.

Sonntag nachmittag 3 Uhr fand im Vereinsgarten eine Protestversammlung gegen die agrarische Volksausbeutung statt. Der große Saal vermochte nicht annähernd die Masse zu fassen, so daß die angrenzenden Räume auch dicht besetzt waren. Daß die Teuerung stark auf dem Volke laste, konnte man so recht daran merken, mit welcher Aufmerksamkeit die Versammlung dem zweistündigen fesselnden Vortrage des Genossen T r i l l e lauschte.

Der Vortragende ging mit der Auspowerungspolitik der Junker scharf ins Gericht und bewies an amtlichen Statistiken, daß in anderen Staaten die Lebensmittel fast nur halb so teuer seien wie in Deutschland.

Daß der Vortragende in allen Punkten das gleiche Wort gefunden und den Nagel auf den Kopf getroffen hatte, bewies der nicht enden wollende Beifall am Schluß seines Referats. Eine diesbezügliche Resolution, worin Protest gegen die große Fleischteuerung und andere Lebensmittel erhoben und dem Magistrat zur Abhilfe unterbreitet werden soll, fand einstimmig Annahme.

In allen Versammlungen wurde die schon in voriger Nummer mitgeteilte Resolution angenommen.

Uns ist folgender Brief zugegangen mit der Bitte um Veröffentlichung:

Pr. Friedland, den 8. 9. 12.

Sehr geehrte Redaktion!

Bezüglich Ihrer Protestversammlung vom heutigen Tage erstatte Ihnen unseren besten Dank. Herr Grünhagen sprach vor gut besuchter Versammlung uns armen Handwerkern, Land- und Stadtarbeitern so recht aus dem Herzen. Ein eintretender Regenschauer vermochte nicht die Entrechteten und Enterbten am Zuschauen wankend zu machen. Redner schilderte in sachlich humorvoller Weise unsere traurige Teuerungssituation, und ich gestehe offen, daß wir armen Handwerker mit in erster Linie am Hungertuch knabbern. Jetzt bedauert mancher, daß er am Wahltag doch nicht rot gewählt hat. Möge es sich jeder arme Mann zur nächsten Wahl merken.

Wie traurig es mit dem Fleischgenuß steht, geht daraus hervor, daß hier die halbe Stadt Bilze suchen geht. Leider jagen die Herren Förster viele aus dem Walde. Die armen Leute sind auf allen erdenklichen Abfall angewiesen. Sogar Sonntags können sich viele nichts mehr als Hering, den Armeeleutbraten, leisten. Was soll das mal für Vaterlandsverteidiger geben. Meines Erachtens

wird man das Mindestmaß wohl so weit herabsetzen müssen, daß die berühmten alten Deutschen im Backofen dreschen können. Ist ja auch möglich, daß der nächste Feldzug mit diesen Bäckern ausgefochten wird. Zum Spalierbilden werden solche Männer ja schon bevorzugt. Dann Glück zu. Der schwarzblaue Block mag dann seine Kämpen stellen.

Hältz dieses gern in der Diskussion erwähnt. Es ist aber für einen armen Handwerker ein mißlich Ding, in eine Diskussion einzugreifen, wenn er nicht im Vollbesitz einer freien sozialistischen Kundenschaft ist. So viel in meinen Kräften steht, werde ich stets für ihre gerechte Sache tun. Ich bitte Sie, von diesem Bericht in Ihrer Zeitung Notiz zu nehmen und soll mein Bestreben sein, Ihnen neue Abonnenten zuzuführen. Von Anfang an Leser Ihrer Volkswacht, muß ich immer wieder meinen politischen Freunden zurufen: „Leset und verbreitet die Volkswacht, in eurer Presse liegt die Macht. Stehet fest und haltet zusammen, Bange machen gilt nicht.“

Großer Erfolg

Auf Kredit!	Auf Kredit!
Herren-Garderoben	Damen-Garderoben
Uhren und Bilder	Gramophone und Platten.
So hat sich mein Kundenkreis in kurzer Zeit erweitert durch Kulanz, Reellität und Billigkeit!	
Einzelne Möbel. Ganze Ausstattungen.	Spiegel und Kinderwagen
Tisch-, Bett- u. Steppdecken	Bezüge Inlette Federn Betten
Geringste Anzahlung.	Einsegnungs-Anzüge
Kleinste Raten.	
Auf Kredit!	Auf Kredit!

Hübner's
Waren- und Möbelversandhaus
Elbing, Wilhelmstr. 54.

Neu!

MAGGI Spargel-Suppe



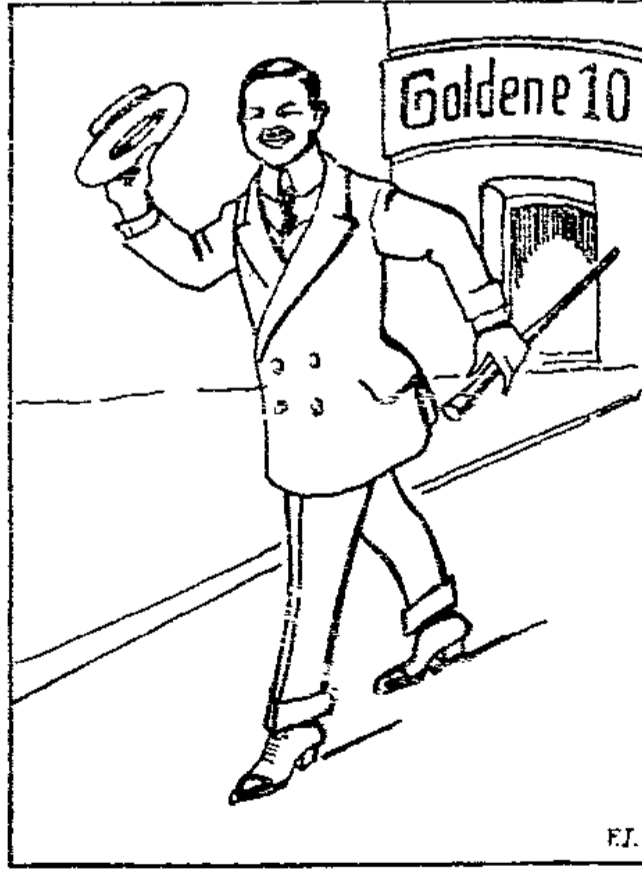
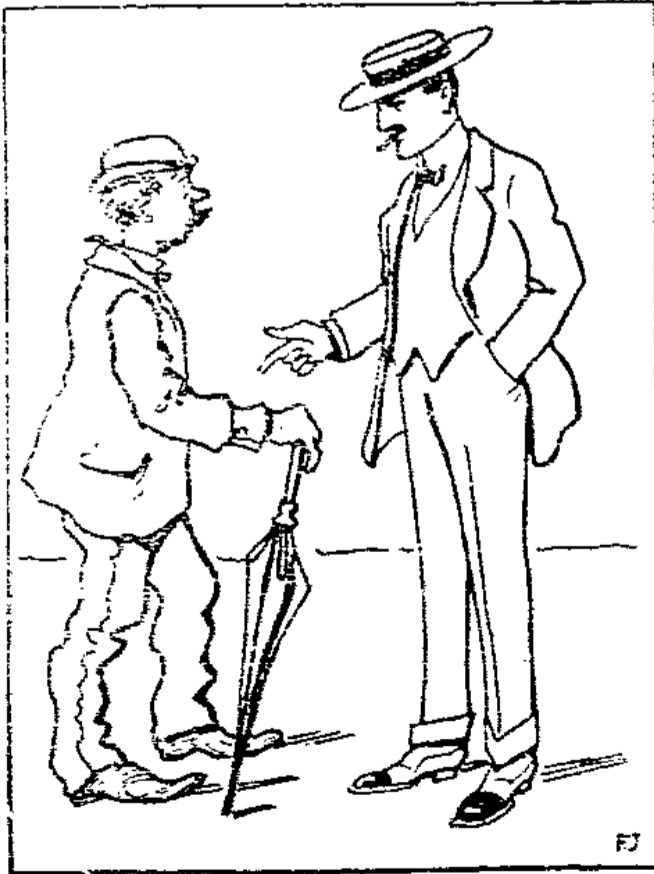
ist wirklich delikats!

15% Rabatt 15%
auf
Sommer-Hüster u. Paletots.

Neueste Moden in Winter-Hüster und Paletots, Jacketanzüge, Prüfungs- u. Einsegnungsanzüge, Stoffhosen, Herbst- und Winterjoppen, Reiseröcke, Gummimäntel, Pelerinen in großer Auswahl. Knaben-Anzüge, Pyjacks, Hüster, Paletots.

Berufs-Kleidung für alle Gewerke. **Maßanfertigung.** Feste Preise! Feste Preise!

15% Rabatt 15%
auf
Sommer-Hüster u. Paletots.



Mag hat heut' sein Herz verloren In ein Mädchen voller Schick, Doch, die er sich anerkoren, Würdigt ihn mit keinem Blick. Denn sein Anzug sieht ihm nicht, Ist schon schäbig, voller Glanz, Und 'ne inn're Stimme spricht: „Mädchen lieben Eleganz!“

Jetzt in seiner Herzenspein Fragt er wen, der ihm bekannt war, Einen Freund, der stets sehr fein, Sauber, schick und elegant war, Dieser lacht gar froh geant: „Da muß freilich was geschehn! Paß mal auf, Du bist erstaunt: Geh' gleich zur „Gold'nen 10“.“

Goldene 10

Danzig

Breitgasse 10 Ecke Kohleng. parterre und 1. Etage.

Und Mag tat's. Wie war er froh, Daß er folgte jenem Räte! Jedem riet er ebenjo, Der mit gleicher Frage nahte. Schick wie man ihn nie gesehn Gilt er glücklich durch die Stadt Und er preist die „Gold'ne 10“, Die ihn so verwandelt hat.

Also hat es sich gezeigt Was die „Gold'ne 10“ kann machen: Diesem war ihm gleich geneigt, Als er kam in neuen Sachen. Bald verlobt und jetzt verehlicht Kann man Mag hier glücklich sehn, Und er sagt zu ihr beseligt: „Das dank ich, der „Gold'nen 10“!“

Herren- und Knaben-Bekleidung.

Sämtliche Herren-Artikel.

Möbel, Spiegel und Polsterwaren für Aussteuern und Ergänzungen.

Zum bevorstehenden Umzug stelle ich einen großen Posten Möbel zum schnellen Verkauf und offeriere:

Herren-, Speise-, Schlafzimmer und Salons zu billigsten Preisen.

Garnituren 110, 130-200 M., Sitz-, Schlaf-, Paneelsofas von 40-90 M., Umbauten von 80-200 M., Spiegel mit Stufe von 40-90 M., mit Konsole 10-50 M., Salon-
Schränke von 50-150 M., Büfette von 120-300 M., Kleider- und Wäscheschränke von 40-85 M., Herren- und Damenschreibtische von 50-120 M., Sofatische von 15-50 M.
Weitgehendste Garantie! Kulanteste Bedingungen! Freie Lagerung bis zur Abnahme!

Ansicht erbeten!

Leo Gerber, Elbing

Siehe Anerkennungsbriefen!

Polstermöbelfabrik, Heiligegeiststraße 21-22.

Möbel auf Kredit

und gegen bar!

In allen Kreisen

ist mein Warenhaus mit Kreditbewilligung als erstes Haus der
Branche bekannt!

Ich empfehle die Besichtigung meiner großen Lager ohne Kaufzwang in
Möbel, Herren- und Damenkonfektion, Schuh-, Manufakturwaren usw.

Ich liefere mit

2 Mk.

Abzahlung pro Woche:

- 1 Kleiderschrank
- 1 Vertiko
- 3 Stühle
- 1 Tisch
- 1 Spiegel
- 1 Konsole
- 1 Bettstell
- 1 Matratze
- 1 Oberbett
- 2 Kopfkissen
- 1 Küchenschrank
- 1 Küchentisch

3 Mk.

Abzahlung pro Woche:

- 1 Bettstell
- 1 Matratze
- 1 Oberbett
- 1 Unterbett
- 2 Kopfkissen
- 1 Kleiderschrank
- 1 Vertiko
- 1 Tisch
- 4 Stühle
- 1 Spiegel
- 1 Konsole
- 1 Küchenschrank
- 1 Küchentisch
- 1 Küchenschrank
- 1 Regulator

4 Mk.

Anzahlung pro Woche:

- 1 Kleiderschrank
- 1 Etagerenschrank
- 1 Sofa
- 1 Sofatisch
- 1 Spiegel
- 6 Stühle
- 2 Bettstellen
- 2 Matratzen
- 2 Oberbetten
- 2 Unterbetten
- 4 Kopfkissen
- 1 komplette Küche
- 1 Freischwinger hr

Bei Bareinkauf von 100 Mark in Möbel erhält jeder Kunde einen
gutgehenden Regulator oder anderen Gegenstand gratis.

S. Maltenfort

Alter Markt 5

ELBING

Alter Markt 5

Elbinger Warenhaus u. Möbelmagazin mit Kreditbewilligung.

Sie geht gut!

Uhren und Goldwaren

Ketten :: Ringe

Neu aufgenommen:

Paten- u. Hochzeitsgeschenke
Gestempelte Trauringe

In allen Preislagen
Reparaturen, wie bekannt
nur in sauberster Ausführung

1607

Wilh. Link, Uhrmachermeister.

Fernruf 563. ELBING Fischerstr. 36.
Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins Elbing.



ff. Englischbrunnen-Biere

aus feinstem Malz und Hopfen, hervorragend
= in Qualität, bekömmlich und haltbar =

Brauerei Englisch Brunnen Elbing.

Zweigniederlassungen in:

- Allenstein, Gottstädterstrasse Nr. 3.
- Bromberg, Lindenstrasse Nr. 1.
- Danzig, Grosse Schwalbengasse Nr. 34.
- Dirschau, Markt Nr. 9.
- Graudenz, Speicherstrasse Nr. 26.
- Konitz, Mühlenradstrasse Nr. 1.
- Thorn, Heilige Geiststrasse Nr. 7-9.

Schuhwaren

des Spezialschuhgeschäfts von

Geschw. Salinger

ELBING, Alter Markt 27

zeichnen sich aus durch Haltbarkeit, Billigkeit
und gute Passform. Unser Prinzip ist:
„größer Umsatz, kleiner Nutzen“
bei aufmerksamster freundlicher Bedienung.

Freude und Jubel

in jeder Familie

erweist die Wirkung der Langeweile ein gut spielender

Sprechapparat

mit neuesten Schallgen.

Große Auswahl hierzu haben in jeder Preislage und

Ausführung

Elbinger Platten-Centrale Hans Tischmann

Elbinger Platten-Centrale

Elbinger Platten-Centrale

Die Echt Elbinger Mumme

aus der

Bierbrauerei Rudolf Ulrich, Elbing

ist ein ärztlich empfohlenes Gesundheitsbier von
lehr hohem Malzgehalt und niedrigem Alkohol-
gehalt, daher verdient es mit Recht den Namen

„Flüssiges Brot“.

1055

Leo Gerber-Elbing

Heilige Geiststraße 21-22 Polster-Möbel-Fabrik Heilige Geiststraße 21-22

Man wolle sich nicht entschließen, ohne vorher meine Lager besichtigt
und genau Preise verglichen zu haben.

Danzig.

Schillers Werke

3 Bände zu 4 Mark
sind wieder eingetroffen
Buchhandlung Volksrecht
Paradiesgasse Nr. 32.

Arbeitskleider

für alle Handwerker, Seelente u.
Arbeiter, auch nach Maß: Blusen,
Jacken, Ueberziehhosen, Unter-
hosen, Arbeitshosen, wollene und
baumwoll. Hemden, Trikothemd.,
Trikotosen, Unterjacken, Hosenträger,
Socken, Strümpfe, Schlaf-
decken, Matratzen, Oelzeug, Strohsäcke
usw. empfiehlt zu billigsten
festen Preisen.

Wie in meinem Hause seit 74
Jahren bekannt, nur reelle Waren.

Julius Gerson, Danzig, Fischmarkt 19.

Der größte Gelegenheitskauf!

Ueber 3000 Platten!

Günstiges Angebot für Private u. Wiederverkäufer.

25 cm doppelseitige Masse-Platten

Sonstiger Preis einer jeden Platte **Mk. 2,00—2,50**, jetzt um zu räumen:

- | | | |
|-----------------------------|---|--------------|
| Serie I 10 Platten | sortiert, Marsch, Walzer, Lieder, Gesänge, Couplets etc. nur Mk. | 8.50 |
| Serie II 10 Platten | prima Qualität, doppelseitig — 20 Stücke nur Mk. | 11.50 |
| Serie III 10 Platten | prima-prima Qualität, wundervolle Wiedergabe, darunter: Liebeslaube, Pauline geht tanzen, Das haben die Mädchen so gerne, Mariechen, du süßes Viehchen etc. nur Mk. | 14.50 |
| Serie IV 10 Platten | extra groß, 30 cm, prima-prima Qualität nur Mk. | 18.00 |

Sprechapparate mit prima Lautwerk und Zentralleitung.

Sprechapparate mit 25% Ermäßigung. Man beachte meine Schallkanten.

Lassen Sie sich ein Muster-Paket kommen, Sie können durch Weiterverkauf viel Geld verdienen.

Jeder, der sich bei Bestellung auf diese Bektame bezieht, erhält ein Taschentuch gratis

nur bei mir

Paul Jäschke

Telephon 1957.
Neben der Post.

Danzig, Hundegasse Nr. 112
Man achte genau auf die Firma.

Telephon 1957.
Neben der Post.

Ständige Ausstellung von elektr. Pianos und Orchestrions.
Reflektanten laden zur Besichtigung ein.

Uhren

Gold- und Silberwaren — Trauringe

A. Goldstein

664 Juwelier und Uhrmachermeister
Langgasse Nr. 54 Ecke Beutiergasse

Brauerei

G. Preuss, Elbing

empfiehlt ihre vorzüglichen Biere
Böhmischbier
Lagerbier hell u. dunkel
Braunbier
Weizenbier (Berliner Weisbier)



Sozialdemokr. Verein Danzig-Stadt, 1. Bezirk.
Am Dienstag, den 17. September, abends 8 Uhr, Fischmarkt 6

Versammlung.

Tagesordnung: 1. Zeitungsagitator. Ref. Gen. Brohm. 2. Wahl eines Vorsitzenden. 3. Neueinteilung der Gruppen. Verschiedenes.
Die Bezirksleitung.

Neuheiten

Uhren, Gold-, Silberwaren

Brillanten

In grösster Auswahl.



Silberne Damen- u. Herren-Uhren
von 7.50 Mk.

Goldene Damen-Uhren
von 15.— Mk.

Echt goldene Freundschaftsringe
von 2.— Mk.

Broschen, Boutons, Kolliers, Armbänder, Medaillons
in denkbar reichster Auswahl.
Besonders empfehle meine

Artus-Anker-Uhr
mit 2 echten Silberdeckeln, 15 Rubis **20.—** Mk.

Artus-Anker-Uhr
mit 3 echten Silberdeckeln, Doppelkapsel **25.—** Mk.
Viele Dankschreiben über den genauen Gang meiner Artus-Uhr liegen zur gefälligen Einsicht.



Trauringe

führe ich nur ohne Lötunge, aus einem Stück geschmiedet, daher volle Garantie für grösste Haltbarkeit, das Paar von **3.— bis 70.—** Mk.

Brillanten

grosse Auswahl in modernen Fassungen. Überzeuge sich jeder von der Preiswürdigkeit meiner Brillanten.



Goldene Damen- und Herrenketten sehr grosse Auswahl zu billigsten Preisen.

Eigene Uhren-Reparatur-Werkstätte.
Neue Feder 1.— Mk. Reinigen 1.— Mk. Für jede reparierte Uhr leiste 3 Jahre Garantie.

J. Neufeld

Juwelier und Uhrmachermeister

Danzig, Goldschmiedegasse 26.
Fernsprecher 2180.

Vorzeiger dieser Annonce erhält bei jedem Einkauf 5 Prozent Rabatt.

Damen- u. Kinderhüte Blusen u. Röcke Berliner Moden-Centrale

Innerer Mühlendamm. Elbing neben Centralhotel.

Spezialhaus grössten Stils für Putz und sämtliche Modewaren.

Enorme Auswahl bei grösster Preiswürdigkeit.

Einfache Winterhüte für Damen schon von **1,75** Mk. an

Elegant garnierte Winterhüte bis **180** Mk.

Kurzwaren aller Art . Schneidereiartikel . Blumen- und Federfantasien für Hutgarnituren in schönster Ausführung.

Pleureusen

Barchentblusen von 95 Pfg. an | Damenstrümpfe, P. v. 35 Pfg. b. 10,00 Mk.
Kleiderbesätze | Druckknöpfe, Koh-i-noor . Dsd. 11 Pfg.

Kleider u. Kostüme Schürzen, Besätze.

Bestellungen für Elbing u. Umgeg. auf die bei Paul Reimann, Leichnamstr. 111

Kinder-Hüte

Damen-Hüte

Straussfedern

Elegante Fantasies

Moderne Bänder und Seiden

Aparthe Neuheiten

in fertiger

Herren-, Jünglings- und Knaben-Garderobe.

Grosses Lager in

Einsegnungs- und Prüfungs-Anzügen

von **9** Mk. an.

Blau Rabattmarken.

Joseph Berlowitz

Elbing, Fischerstrasse 37.

empfiehlt zu wirklich billigen Preisen in grosser Auswahl

Julius Goldstein

Lawendelgasse 4.

Achten Sie bitte genau auf meine Firma.

Anfertigungen werden schnell gut und billig ausgeführt.

Prüfet Alles, wählet das Beste.

In der heutigen Zeit rücksichtslosen Konkurrenzkampfes wird das kaufende Publikum derartig mit Angeboten voll marktschreierischer Reklame überschüttet, daß es kaum möglich ist, die Spreu von dem Weizen, das Gute vom Schlechten zu scheiden. Gerade beim Einkauf von Möbeln und Einrichtungsgegenständen ist deshalb doppelte Vorsicht geboten.

Nur ein wirklich großes und reelles Unternehmen wie **M. Blumenreich Nachfl.**, dessen Prinzip: **Gute und solide Waren zu billigsten Preisen zu liefern**, es binnen kurzer Frist zu einem der größten Häuser der Kreditbranche werden ließ, kann Ihnen wirkliche Vorteile bieten.

Spezial-Angebot

- Nur 1**
- 1 Bettstelle
 - 1 Matratze
 - 1 Kleiderspind
 - 1 Spiegel
 - 1 Spiegelspind
 - 1 Tisch
 - 4 Stühle
 - 1 Küchenspind
 - 1 Küchentisch
 - 1 Küchenstuhl
- Wochenrate nur **2**
- 1 Kleiderspind
 - 1 Etagerspind
 - 1 Spiegel m. Kons.
 - 1 Sofa
 - 1 Sofatisch
 - 4 Stühle
 - 2 Bettst. m. Matr.
 - 1 Teppich
 - 2 Bilder
 - 1 Küchenspind
 - 1 Küchentisch
 - 2 Küchenstühle
- Mit jeder wöchentlich ohne **Anzahlung.**

Bei einer Abzahlung von wöchentlich erhalten Sie: **3**

- 1 Kleiderspind
- 1 Etagerspind
- 1 Trumeau mit Stufe
- 1 Sofatisch
- 6 Stühle
- 1 Plüschgarnitur
- 1 Teppich
- 2 Bettst. m. Matr.
- 1 Waschtisch mit Marmor
- 2 Nachtschränke mit Marmor

1 **kompl. Kücheneinrichtung** in modern. Anstrich.

Grosses Lager in:
Salons in Mahagoni, Satin, Nußbaum,
Wohnzimmern in Eiche, Nußbaum,
Schlafzimmern in Mahagoni, hell u. dunkel, Eiche, Satin, italien. und amerikan. Nußbaum,
Herrn-Zimmern in Nußbaum und Eiche,
Speise-Zimmern in Eiche und Nußbaum,
modernem Küchen in allen Farben.

Lieferung auch nach auswärts franko

Grösste Rücksicht bei Arbeitslosigkeit und in Krankheitsfällen.

Meine Konfektions-Lager

Anzüge und Paletots:

Serie I	Anzahlung	2	4
Serie II	"	4	4
Serie III	"	6	4
Serie IV	"	8	4
Serie V	"	10	4
Serie VI	"	12	4

Kleiderstoffe, Gardinen, Bettbezüge, Teppiche, Läuferstoffe, Pelz-Colliers und Muffen

in allen Pelzarten.

Meine Damen-Konfektion

Die letzten Neuheiten sind eingetroffen. Kostüme in m. Jernfarben u. f. Seide gearbeitet, schon von 32 4 an.
Jackets, Paletots, Mäntel, Kimonos, Röcke, Blusen
 in Tüll, Wolle, Seide etc. etc.
 Anzahlung von 3 4 an.

M. Blumenreich Nachfl.

Danzig, Breitgasse 16, Laden, I., II., III. Etage.

Grösstes Kreditunternehmen Dertschl. ds.

Gegründet 1881.

Bäckerei-Eröffnung!

Die Bäckerei des Herrn Adolf Parwin, Bäckereibesitzer, hat am Sonntag den 15. September 1911 ihre Pforten eröffnet.

Brot- und Feinbäckerei

Die Bäckerei des Herrn Adolf Parwin, Bäckereibesitzer, hat am Sonntag den 15. September 1911 ihre Pforten eröffnet.

Adolf Parwin, Bäckereibesitzer.

Kaffeehaus Bürgergarten, Schildk.

Sonntag, den 15. September

Gewerkschafts-Kränzchen.

Der Vergütungs-Ausschuss.

Verlangen Sie überall unsere neue Zigaretten-Spezialmarke

von der die Renner behaupten: Erstklassiges Material und feinstes Aroma haben unsere geschäftlich geschnittenen Spezialmarke

Nr. 100 :: ARTUS :: 2 Pfennig-Zigarette

in kurzer Zeit überaus beliebt gemacht. Einmal probiert — immer verlangt — keine Ausnahme — nur Qualität!

Rudolf Niemierski Söhne

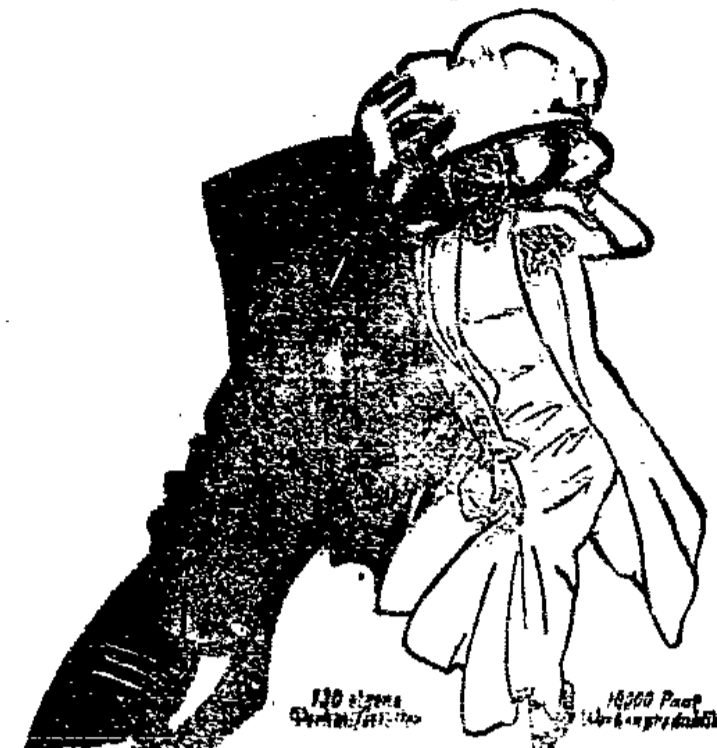
Eigenschaft: Danzig, Telefon 1155, Frank und Kurth, Märgasse 62.

zu haben in allen einschlägigen Geschäften.
 Nur echt: wenn Zigarette Namen und Nummer in Branddruck trägt.

„Zum fidelen Bauer“ Dhr. Niederfeld.

Morgen, Sonntag, feiert der Verein „Freundestreu“ sein **Ernte-Dankfest**

Anfang nachmittags 4 Uhr. Zu reger Beteiligung der Mitglieder nebst Angehörigen ladet ergebenst ein Der Vorstand.



Turul-Schuhe

unübertroffen, elegant und preiswert

Jedes Paar Herren- und Damen-schuhe: Spezialmarke 3 75

Alfred Fränkel

Turul Schuhfabrik A.-G. Verkaufsstelle: DANZIG: Langgasse 82.

Eugen Haffe

Spezialhaus für Herren u. Knaben-Bekleidung

Danzig, Kohlenmarkt 14-16

Telephon 1854. Ecke Passage. Telephon 1854.

Billige Verkaufstage

solange Vorrat reicht.

Winter- u. Sommer-
 Mäntel moderne schicke Stoffe . . . jetzt 17 50

Herren-Anzüge eleg. Stoffe . . . jetzt 18 50

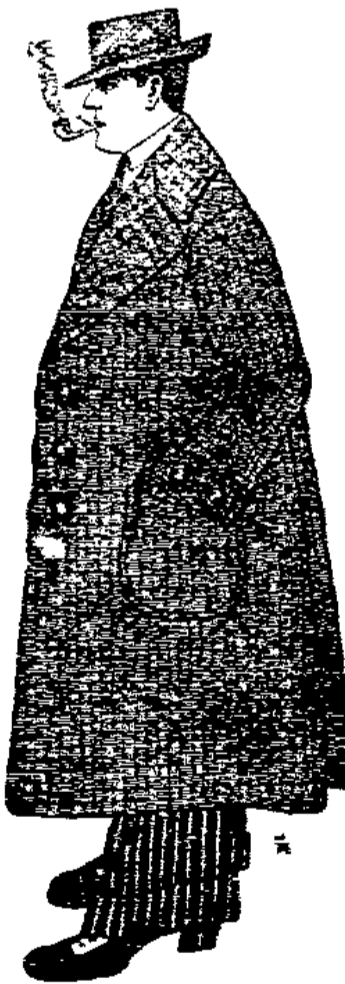
Herren-Hosen schöne neue Dessins, solide Qual. jetzt 4 90

Knabenanzüge reinw. Kammgarn, schön verarbeitet. jetzt 5 75

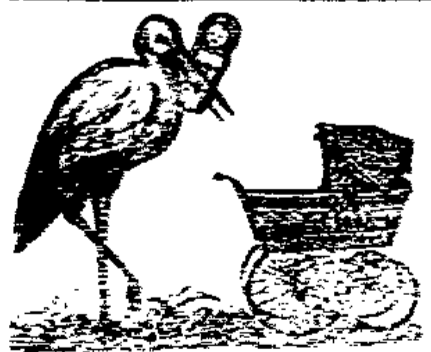
Reifer-Knaben-Hosen jetzt 1 35

Einführungsanzüge jetzt 9 75

Beachten Sie unsere sechs Fenster.



Brennabor Kinderwagen, Sportwagen, Puppenwagen, Puppensportwagen, Reifekörbe, Wäschekörbe, Marktkörbe, Marktständer



bequem und dauerhaft für Kranke ärztlich empfohlen.

Größtes Lager, anerkannt billigste Preise.

Otto News, Fischening 28.

